

Lehrplan für das Gymnasium
Sekundarstufe I

Geschichte und Sozialkunde

Amt für Schule, 1994

-V HH
-20(1994)

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung

Georg-Eckert-Institut BS78



1 121 901 7

1994

Für Hamburger Schulen mit Z3-Schein zu beziehen von der Beschaffungsstelle (V643-2).
Die Anforderung ist über das Sachgebiet S 601-2 in der BSJB zu leiten.

Herausgeber: Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung
Gestaltung: Schumacher EDV-Beratung, Hamburg
Herstellung: Löding Computersatz GmbH., Hamburg

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwertung dieses Druckwerkes bedarf — soweit das Urheberrecht nicht ausdrücklich Ausnahmen zuläßt — der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung
Amt für Schule

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek -

99/2103

Lehrplan für das Gymnasium Sekundarstufe I

Geschichte und Sozialkunde

Fachreferent:

Hans Endlich

Amt für Schule, S 13/31

Lehrplanausschuß Geschichte:

Dr. Harm Mögenburg
Prof. Dr. Bodo v. Borries
Reinhard Dargel
Heide Hahnfeld
Joachim Hauptvogel
Dr. Jürgen Schmidt-Petersen
Lutz-Peter Tornow

Gymnasium Krausestraße/Studienseminar
Universität Hamburg
Gymnasium Altona
Gymnasium Corveystraße
Gymnasium Krausestraße
Gymnasium Finkenwerder
Gymnasium Bondenwald/Studienseminar

Lehrplanausschuß Sozialkunde:

Christine Gronert
Prof. Dr. Renate Meyer-Harter
Harri Rusch
Günter Warnecke
Rainer Weckherlin

Lohmühlen-Gymnasium/Studienseminar
Universität Hamburg
Institut für Lehrerfortbildung
Alex.-v.-Humboldt-Gymnasium/Studienseminar
Gymnasium Rahlstedt

Lehrplanrevision (endgültige Fassung):

Dr. Harm Mögenburg
Lutz-Peter Tornow
Günter Warnecke

Z-V HH.
A-20(1994)

Vorbemerkungen

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

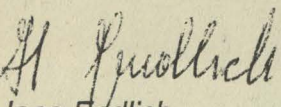
Nach Erprobung und Diskussion der 1988 vorgelegten Lehrpläne Geschichte und Sozialkunde für die Klassen 5-10 des Gymnasiums werden nun die revidierten, für den Unterricht verbindlichen Endfassungen vom Amt für Schule herausgegeben.

Stellungnahmen von Elternvertretern und Fachkonferenzen, Gespräche der Fachkollegen mit Mitgliedern des Revisionsausschusses und dem Fachreferenten führten zu wichtigen Veränderungen gegenüber den Erprobungsfassungen. Vor allem aber machte die Überwindung der Teilung Europas und die Wiedervereinigung Deutschlands eine gründliche Revision der zeitgeschichtlichen Themen notwendig.

Die raschen Veränderungen in der Welt, der politisch-ökonomische Strukturwandel und neue soziale Konflikte, Wertewandel und die Individualisierung der Lebensstile stellen uns heute immer wieder vor neue Herausforderungen. Die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit solchen Kernproblemen wie Erhalt einer lebenswerten Umwelt, Zusammenleben verschiedener Kulturen, Totalitarismus und elementare Menschenrechte, Ausgestaltung der politischen Kultur in einer freiheitlichen und sozialen Demokratie verlangen von der heranwachsenden Generation kreative Fähigkeiten für Ideen und Maßnahmen. Die Komplexität dieser Sachverhalte erfordert ein Denken, Handeln und Lernen in größeren Zusammenhängen. Die Fächer Geschichte und Sozialkunde leisten mit ihren fachspezifischen Ansätzen, Inhalten und Arbeitsweisen wesentliche Beiträge zur Reflexion, Deutung und Parteinahme. Sie bedürfen jedoch der Ergänzung durch die Perspektiven, Inhalte und Zugriffsweisen anderer Fächer. Um Schülerinnen und Schülern ein eigenes, sachgerechtes Denken, Urteilen und sozial verantwortliches Handeln zu ermöglichen, wird es oftmals erforderlich sein

- übergreifende Fragestellungen im Geschichts- und Sozialkundeunterricht aufzugreifen,
- fächerverbindendes und fächerübergreifendes Arbeiten zu entwickeln,
- projektorientiert vom Fach aus oder mit anderen Fächern zusammenzuarbeiten.

Allen an der Revision des Lehrplans beteiligten Kolleginnen und Kollegen möchte ich herzlich für die anregenden Diskussionen und die gute Zusammenarbeit danken.


Hans Endlich

Inhalt

Geschichte

Seite

A.	Zur Konzeption des Unterrichts	5
1.	Aufgaben und Ziele	5
1.1	Didaktische Prinzipien	5
1.2	Ziele	6
2.	Organisation	6
3.	Arbeitsformen	6
B.	Zur Durchführung des Unterrichts	
1.	Grundlagen	9
2.	Gliederung und Überblick über die Themen	9
3.	Die Themen:	
	Klasse 6	
1.	Spurensuche: Wie die Vergangenheit erforscht wird	12
2.	Die Frühzeit der Menschen - Seßhaftwerden	13
3.1	Demokratie in Athen	14
3.2	Rom - ein Weltreich	15
4.1	Kaiser und Papst im Mittelalter	16
4.2	König und Fürsten im Mittelalter	17
	Klasse 7	
1.	Bauern, Handwerker und Kaufleute im Mittelalter	18
2.	Reformation und Bauernkrieg	20
3.	Entdeckungen und Eroberungen	22
4.	Absolutismus in Frankreich und Preußen	23
	Klasse 8	
1.	Die Französische Revolution	24
2.	Industrialisierung und Arbeiterbewegung	25
3.	Auseinandersetzung um Bürgerfreiheit und nationale Einheit in Deutschland von 1848 - 1890	27
4.	Imperialismus und Weltkrieg	28
	Klasse 9	
1.	Demokratie in Deutschland - Die Weimarer Republik	30
2.	Diktatur in Deutschland - Der Nationalsozialismus	32
3.	Die Anti-Hitler-Koalition - Ein ungleiches Bündnis	34
	Klasse 10	
1.	USA - Möglichkeiten und Grenzen einer Weltmacht	35
2.	Sowjetunion - Aufstieg und Zerfall einer Weltmacht	36
3.	Deutschland nach 1945 - Von der Teilung zur Wiedervereinigung	38

Sozialkunde

Seite

A. Zur Konzeption des Unterrichts

- | | | |
|-----|------------------------|----|
| 1. | Aufgaben und Ziele | 39 |
| 1.1 | Didaktische Prinzipien | 39 |
| 1.2 | Ziele | 40 |
| 2. | Organisation | 40 |
| 3. | Arbeitsformen | 40 |

B. Zur Durchführung des Unterrichts

- | | | |
|----|--|----|
| 1. | Grundlagen | 43 |
| 2. | Gliederung und Überblick über die Themen | 43 |
| 3. | Die Themen | |

Klasse 10

- | | | |
|----|---|----|
| 1. | Information und Meinungsbildung | 44 |
| 2. | Politische Willensbildung und Entscheidung | 45 |
| 3. | Produzieren, Konsumieren - wirtschaftliches Handeln | 47 |
| 4. | Chancengleichheit von Jungen und Mädchen | 48 |
| 5. | Recht und Rechtsprechung | 50 |

GESCHICHTE

A. Zur Konzeption des Unterrichts

1. Aufgaben und Ziele

Gegenstände des Geschichtsunterrichts sind politische, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Ereignisse, Prozesse und Strukturen der Vergangenheit. Schüler und Schülerinnen sollen sich mit Lebensformen der Vergangenheit, ihren materiellen und geistigen Voraussetzungen sowie deren Konsequenzen auseinandersetzen. Die Bedeutsamkeit selbständigen Urteilens und verantwortlichen Handelns in vergangenen und der eigenen Lebenswirklichkeit kann so erfahrbar gemacht werden.

In dem Maße, wie der Geschichtsunterricht zu Wert- und Zielvorstellungen vergangener Epochen hinführt, können Schüler die Geschichtlichkeit und Kulturgebundenheit menschlicher Existenz und die Werte einer freiheitlichen Demokratie erkennen.

Erziehungsaufgabe des Lehrers ist es, in den Schülern Anteilnahme am Leben anderer Menschen zu wecken, zum Nachdenken über unterschiedliche Lebensgestaltung anzuregen und durch eigenes Engagement zur Gestaltung eines menschenwürdigen Lebens beizutragen.

Der Unterricht soll die Vielschichtigkeit der in Geschichte und Gegenwart wirksamen Kräfte zeigen. Er darf kein geschlossenes Weltbild vermitteln.

Um Schülern zu erleichtern, einen eigenen Standort zu finden, ist es sinnvoll, möglichst viele Bezüge zwischen Vergangenheit und Gegenwart herzustellen und diese zu erörtern. Auf diese Weise kann ein durch Offenheit und Kritikfähigkeit geprägtes Verständnis geschichtlicher und politischer Vorgänge angestrebt werden. Wichtig ist, die Reichweite und die Standortgebundenheit von Urteilen bei der Bewertung geschichtlicher und politischer Sachverhalte zum Thema zu machen.

Der Lehrplan schafft die Voraussetzung für eine Stoffreduktion im Unterricht, indem er für die einzelnen Klassenstufen wenige Themen verbindlich vorschreibt. Einige aus der Fülle der für ein historisch begründetes Gegenwartsverständnis wichtigen und geeigneten Situationen und Epochen sind ausgewählt und thematisiert worden.

Jedes Thema gestattet die Herstellung von Gegenwartsbezügen. In besonderer Weise gilt dies für die mit einer Richtzahl von 3 - 5 Stunden ausgestatteten kürzeren Themen, die im folgenden Nahaufnahmen genannt werden.

Für die Sozialkundethemen gilt sinngemäß das Entsprechende: Jedes der Themen gestattet die Herstellung geschichtlicher Bezüge, um so Gegenwärtiges verständlicher zu machen.

1.1 Didaktische Prinzipien

Der Geschichtsunterricht wird seinen Aufgaben gerecht, wenn er vor allem folgendes anstrebt:

Gegenwartsbedeutung

Vorrangig werden geschichtliche Erscheinungen behandelt, die direkt in die Gegenwart hineinwirken: als noch heute bedeutsame Konflikte, Verursacher von Problemen, wirksame Ideen, als Kontraste oder Parallelen, als Entdeckungen und Erfindungen, als Denkmäler oder lebendige Überlieferungen.

Kontroversen und Konflikte

In den kleinen und großen Auseinandersetzungen um die Gestaltung des Lebens, um die Richtungen und Ziele des Handelns treffen unterschiedliche und gegensätzliche Wert- und Zielvorstellungen handelnder Menschen aufeinander. Das zu erkennen und sich mit unterschiedlichen und entgegengesetzten Positionen und Perspektiven zu befassen, fördert Toleranz und selbstbestimmtes Engagement. Der Unterricht verfehlt sein Ziel, wenn er zu einem beliebigen Einerseits und Andererseits führt. Er wird seinem Ziel gerecht, wenn er hilft, unterschiedliche und entgegengesetzte Perspektiven zu respektieren und zugleich begründete eigene Standpunkte zu gewinnen und argumentativ zu vertreten.

Auch die Anteile und Positionen von Frauen und Männern sollen sichtbar gemacht werden. Historisch mögliche Entscheidungsalternativen werden erörtert, auch wenn sie sich nicht durchsetzen konnten.

Elementarisierung

Der Unterricht erarbeitet historische Konstellationen und Lebenssituationen, in denen handelnde Gruppen und Personen in ihrer geschichtlichen Einmaligkeit vorgestellt werden, deren Interessen, Hoffnungen und Enttäuschungen, Erfolge und Niederlagen elementare soziale Erfahrungen und anthropologische Grundsituationen in typischer Weise repräsentieren, so daß sie für Schüler nachvollziehbar werden.

Einbeziehung der Alltagsgeschichte

Um anschaulich in historische und politische Strukturen einzuführen, sollte der Unterricht einen lebensweltlichen Zugang über das Wohnen, Arbeiten, Essen und Zusammenleben in der Vergangenheit suchen, wann immer dies möglich ist. Historisches Verständnis und politisches Denken in dieser Weise von konkreten und überschaubaren Details aufzubauen, um institutionelle Entwicklungen oder Strukturmerkmale zu erarbeiten, ist dann gut möglich, wenn die vom Lehrer vorgestellten Einzelfälle über sich hinausweisen, weil sie Epochen- oder Gesellschaftstypisches aufzeigen. So könnte z. B. die Darstellung des bäuerlichen Arbeitstages im Mittelalter nicht nur Schülerbedürfnisse nach Anschaulichkeit befriedigen und insoweit motivierend wirken, sondern (z. B. über Fragen der bäuerlichen Abgaben) in strukturelle Zusammenhänge der mittelalterlichen Grundherrschaft einführen.

Durch Sachinformationen und Begriffe wird das am lebensweltlichen Detail Gelernte in größere Zusammenhänge eingeordnet.

1.2 Ziele

Die Ziele für den Geschichtsunterricht konkretisieren und differenzieren Aussagen der Allgemeinen Lernziele und der Richtlinien für Erziehung und Unterricht. Der Geschichtsunterricht dient der Erziehung zu einer verantwortlichen Teilnahme am politischen Leben. Er ist an den Grundwerten und Grundentscheidungen des Grundgesetzes orientiert. Er fördert die Bereitschaft, Interessen wahrzunehmen und Konflikte auszutragen. Er hilft, Einstellungen zu fördern, die Vorurteile gegenüber Andersdenkenden und Minderheiten korrigieren. In diesem Rahmen sind folgende Fachlernziele anzustreben:

- Gegenwärtiges und die eigene Situation aus der Kenntnis des Vergangenen besser verstehen
- Zugänge zur geschichtlichen Überlieferung finden
- Fremdes Leben und eigenes, andere Lebensformen und eigene in ihren Besonderheiten sehen, verstehen und beurteilen
- Grundlagen für selbständiges Urteilen und verantwortliches Handeln gewinnen
- Kritisches Verständnis für interessengeleitete Deutungen und zweckgerichtete Argumentation entwickeln
- Veränderbarkeit und Beständigkeit gesellschaftlicher Verhältnisse einschätzen und ihre Voraussetzungen erkennen
- Bereit sein, sich für Schwächere und Benachteiligte einzusetzen und Verantwortung für andere zu übernehmen
- Neugier und Interesse an Geschichte fördern.

2. Organisation

Der Planung werden 34 Unterrichtswochen (bei 39,5 Unterrichtswochen im Jahr) zugrunde gelegt.

In den Klassen 6 - 10 stehen bei zwei Wochenstunden jeweils 68 Stunden zur Verfügung. Etwa zwei Drittel hiervon sind für verbindliche Themen gedacht. Der nicht verplante Zeitraum von etwa einem Drittel soll zur Erweiterung und Vertiefung der vorgeschriebenen Themen oder für zusätzliche, Lehrer und Schüler besonders interessierende Themen, genutzt werden.

In der Regel sollen die verbindlichen Themen mit 8 - 12 Stunden, die Nahaufnahmen mit 3 - 5 Stunden unterrichtet werden.

Die Nahaufnahmen in den Klassen 6 - 9 zielen (in inhaltlicher und methodischer Hinsicht) auf eine behutsame Hinführung zu politischen und sozialwissenschaftlichen Fragestellungen. Zu diesem Zweck verwenden sie anschauliche Quellenauszüge und geschichtliche Schlüsselszenen für eine schnellere Zuspitzung auf gegenwartsrelevante Entwicklungen und Zustände, für einen direkten Zugriff auf eine historisch-politische Begrifflichkeit und zur gezielteren Einführung sozialwissenschaftlicher Betrachtungsweisen als dies der Unterricht sonst bieten kann (siehe Anhang). Da jeweils eine Nahaufnahme aus den angebotenen ausgewählt werden muß oder auch eine selbstgestellte genommen werden kann, sind die Schüler an der Auswahl zu beteiligen.

3. Arbeitsformen

Um Neugier an der Vergangenheit, Freude an der Begegnung mit historischen und gegenwärtigen Lebensformen zu erhalten und zu fördern, sollten die Schüler behutsam und konsequent zur Selbsttätigkeit und Mitverantwortung im Unterricht erzogen werden.

Auswertung bildlicher Darstellungen

Da Beschäftigung mit Geschichte immer zugleich "Spurensuche" ist, die "Spuren" sich oft in bildlicher Form fixieren lassen, ist die Betrachtung und Auswertung von z. B. bildhaften Darstellungen, Karten, Fotos, Schemazeichnungen zu üben.

Bei der inhaltlichen Deutung von bildlichen Darstellungen (z. B. in Einzel- und Partnerarbeit und im Unterrichtsgespräch) sind transferfähige Begriffe einzuführen und zu lernen.

Lektüre und Analyse von Texten

Ohne die Lektüre und Analyse schriftlicher Quellen und geschichtlicher Darstellungen ist eine sachgerechte und gründliche Auseinandersetzung mit Vergangenheit nicht möglich. Der Weg zur Sicherheit im richtigen Umgang mit Texten führt vom Kürzeren zum Längeren und vom Einfacheren zum Schwierigen.

Schriftliches Arbeiten

Ergebnisse des Unterrichts, Arbeitsaufträge und Hausarbeiten werden in Haushefte oder Arbeitsmappen geschrieben, evtl. auch auf Wandzeitungen u. ä. übertragen. Die altersspezifische Freude am Dokumentieren, Komplettieren, Illustrieren kann Lehrern und Lernenden Impulse geben, sich mit einem Gegenstand gründlicher zu beschäftigen und Zusammenhängen nachzugehen. Übungs- und Klassenarbeiten geben Gelegenheit festzustellen, was die Schüler gelernt haben und wie gut sie Gelerntes wiedergeben, im Zusammenhang anwenden und darstellen können.

Lehrer- und Schülerdarbietungen

Auf allen Klassenstufen sind Erzählungen, Dialoge, Kurzvorträge u. a. für die elementarisierende Darbietung und Veranschaulichung des Stoffes unentbehrlich. Sie müssen so angelegt sein, daß sie Fragen und Stellungnahmen der Schüler herausfordern. Einzelne Schüler haben Freude daran, kleinere Darbietungen zu übernehmen und sich anschließenden Fragen zu stellen.

Karten- und Lernbucharbeit

Die Schüler werden angeleitet, sich sachgerechte und zuverlässige Informationen selbständig zu beschaffen. In gemeinsamen Übungen und durch Einzelaufträge lernen sie während des Unterrichts und bei häuslicher Vor- und Nachbereitung historische und politische Bücher, Karten, Nachschlagewerke und Darstellungen auszuwerten. Die entsprechenden Arbeitstechniken und Auswertungsmethoden werden geübt.

B ZUR DURCHFÜHRUNG DES UNTERRICHTS

1. Grundlagen

Für den Unterricht sind die Fachlernziele und didaktische Prinzipien, die Themen mit ihren Zielen, Schwerpunkten und den zugeordneten Grundbegriffen und Begriffen verbindlich. Die Beschreibung der Schwerpunkte soll es dem Lehrer erleichtern, den Unterricht so zu strukturieren, daß die Schüler Zeit zum Lernen haben. Die Schwerpunkte zeigen nur das unbedingt Notwendige auf, was zu behandeln ist, und damit auch, was nicht behandelt zu werden braucht. Die Anregungen zum Aufbau des Unterrichts sind nicht verbindlich. Sie sind als Hilfe für eine Auswahl und Strukturierung der Inhalte gedacht.

Jedem Thema werden Grundbegriffe, Begriffe und Daten zugeordnet. Erstere sind in der politischen Umgangssprache wertbesetzt. Der Lehrer sollte darauf achten, daß sie im Unterricht nicht manipulativ vereinfacht werden, sondern sie zur Akzentuierung der ausgewiesenen Schwerpunkte und Ziele des betreffenden Themas nutzen. Durch den Aufbau eines Netzwerks von Grundbegriffen und Begriffen wird es möglich, Sachverhalte treffend zu beschreiben, Interessen differenziert zu benennen und Probleme angemessen zu diskutieren. Dies ist unumgänglich, wenn die Schüler in die Lage versetzt werden sollen, sich eine selbständige Meinung zu Ereignissen, Prozessen und Strukturen der Vergangenheit und ihrer Gegenwartsbedeutung zu bilden.

Die Geschichtszahlen benennen wesentliche Ereignisse und Prozesse. Zu jedem Thema sollen Schüler wichtige Daten lernen, damit sie Ereignisse leichter zuordnen und einen Überblick über die Zeit gewinnen können. Orientierungs- und Verknüpfungsdaten haben die Aufgabe, über die jeweiligen Themenschwerpunkte hinauszudeuten. Sie stellen Zusammenhänge mit wichtigen Entwicklungen und Ereignissen her. Sie können dazu dienen, Themen zu verknüpfen und Übergänge zu erleichtern.

Keinesfalls darf der Lehrer einen lückenlosen Gang durch die Geschichte in den einzelnen Klassenstufen anstreben; orientierende Überblicke verknüpfen die verbindlichen Themen.

Wenn Ausländerkinder in der Klasse sind, sollten, wo immer dies möglich ist, Bezüge zur Geschichte ihres Heimatlandes hergestellt werden, um diese Schüler stärker einzubeziehen und bei deutschen Mitschülern Verständnis für fremde Kulturen zu wecken. Frühere und heutige Multikulturalität in verschiedenen Gesellschaften unabhängig davon sollten aufgezeigt werden. Dabei könnten "fremde" Standpunkte eine zusätzliche Perspektive in der Be-

trachtung eines historischen Sachverhalts einbringen. Wichtig ist, immer wieder deutlich zu machen, daß das "Fremde" in früheren Zeiten nicht nur als bedrohlich, sondern als neu und anregend empfunden wurde. Die Reichhaltigkeit, Alltäglichkeit und die Konstruktivität anderer Lebenswelten für Deutschland in der Geschichte ist Schülern nahezu bringen.

Der Fachlehrer ist dafür verantwortlich, daß jede Klasse mit den für das neue Schuljahr vorgesehenen Themen beginnt. Eine Abweichung für die Klasse 7 ist dann gerechtfertigt, wenn in der Klasse 6 aus didaktischen Gründen ein besonderes Schwergewicht auf Themen wie Christentum, Antike und Islam gelegt wird.

Auf jeder Klassenstufe gibt es Themen, die untereinander enge Bezüge aufweisen. Im Unterricht können sie miteinander verbunden werden, wenn dadurch übergeordnete Zusammenhänge verständlicher werden. Zum Beispiel wäre denkbar, die Themen "Bauern, Handwerker und Kaufleute im Mittelalter" und "Reformation und Bauernkrieg" der Klasse 7 zusammenzuziehen, um dadurch etwa stadtbürgerliches Selbstbewußtsein in religiösen Fragen oder den Zusammenhang zwischen bäuerlicher Abhängigkeit und dem Bauernkrieg deutlicher hervorzuheben. Sicherstellen müßte der Lehrer indes, daß die Nahaufnahmen bei einer solchen Verfahrensweise nicht fortfallen.

In Lernbüchern und Materialien ist häufiger von Männern als von Frauen die Rede. Das gibt Anlässe, geschlechtsgebundene Rollenzuweisungen zu thematisieren, frühere Auffassungen kennenzulernen und mit gegenwärtigen zu vergleichen. Die Beteiligung und Einflußnahme von Frauen und Männern bei der Untersuchung aktueller Probleme und ihrer Lösung ist zu akzentuieren. Lebensweltliche Inhalte, die besonders bei Mädchen auf Interesse stoßen, werden in vielen Themen des Lehrplans angeboten. Zusätzlich sollte eine Unterrichtseinheit zur Frauengeschichte im nicht verplanten Zeitraum behandelt werden, z. B. "Dienstmädchen im 19. Jahrhundert in Hamburg", "Frauen erkämpfen das Wahlrecht".

Viele Themen ermöglichen es, regionalgeschichtliche Ereignisse in den Unterricht einzubeziehen und in ihrem Wechselverhältnis zur allgemeinen Geschichte zu sehen. Ihre Spuren sind gelegentlich für Schüler noch auffindbar, spielen mitunter sogar in deren Lebensgeschichte hinein.

Es wäre gut, wenn der regionale Aspekt auch die weitere Region einschloesse, z. B. Schwerin, Wismar, Haithabu, Lübeck, Ratzeburg, Lüneburg, Stade, Glückstadt, Friedrichstadt.

In dem Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte werden Aufgaben zu solchen Sachverhalten gestellt. Eine Beteiligung sollte langfristig eingeplant werden.

2. Gliederung und Überblick über die Themen

Für die Themen gilt eine Richtzahl von jeweils 8 - 12 Stunden. Die als Nahaufnahme vorgeschlagenen kürzeren Themen werden mit jeweils 3 - 5 Stunden unterrichtet.

Der Lehrer wählt von den Nahaufnahmen entweder jeweils eine aus, oder er kann sich für eine selbstgestellte vergleichbare entscheiden. Die Schüler werden an der Auswahl beteiligt.

Klasse 6

Gesamtstunden: 68

Stunden für verbindliche Themen: 48

Verbindliche Themen

1. Spurensuche:
Wie die Vergangenheit erforscht wird
2. Die Frühzeit der Menschen - Selbsthaftwerden
- 3.1 Demokratie in Athen
alternativ:
- 3.2 Rom - Ein Weltreich
- 4.1 Kaiser und Papst im Mittelalter
alternativ:
- 4.2 König und Fürsten im Mittelalter

Nahaufnahmen

- Organisation eines Staates - Ägypten
- Pyramiden werden gebaut
- Von der Bilderschrift zum Buchstaben
- Gesetzgebung im Zweistromland
- Griechen gründen Kolonien
- Olympische Spiele
- Kaiser und Bürger in Rom
- Römer und Germanen am Limes
- Kaiserkrönung in Rom
- Die Eroberung Jerusalems
- Ein Adelige leistet den Lehnseid
- Eine Ritterburg wird gebaut
- Das Kalifat in Cordoba - Juden, Christen, Mauren.

Klasse 7

Gesamtstunden: 68

Stunden für verbindliche Themen: 48

Verbindliche Themen	Nahaufnahmen
1. Bauern, Handwerker und Kaufleute im Mittelalter	Stadtluft macht frei Fernhandel: Die Fugger in Augsburg Kaufleute gründen die Hanse Jüdisches Leben in einer mittelalterlichen Stadt
2. Reformation und Bauernkrieg	Streit um ein neues "Gottesreich" - Luther und Müntzer Die Wiedertäufer von Münster Ein Hexenprozeß
3. Entdeckungen und Eroberungen	Der Dreieckshandel Europäische Siedler in den nordamerikanischen Kolonien Europäische Siedler in Südafrika
4. Absolutismus in Frankreich und Preußen	Hofleben in Versailles Der preußische Schulmeister Rekrut im preußischen Heer

Klasse 8

Gesamtstunden: 68

Stunden für verbindliche Themen: 48

Verbindliche Themen	Nahaufnahmen
1. Die Französische Revolution	Der Wohlfahrtsausschuß Deutsche Jakobiner Ein preußischer Bauer wird frei
2. Industrialisierung und Arbeiterbewegung	Die erste deutsche Eisenbahn Ein Unternehmen wird gegründet Eine Gewerkschaft entsteht Kinder arbeiten in der Fabrik Cholera in Hamburg
3. Auseinandersetzung um Bürgerfreiheit und nationale Einheit (1848-1890)	Die Nationalversammlung in der Paulskirche Frauen fordern ihr Recht Sozialistenverfolgung im Kaiserreich Auswandererhafen Hamburg
4. Imperialismus und Weltkrieg	Hereroaufstand in Deutsch-Südwestafrika Engländer verwalten Indien Ein Kolonialskandal auf der Tagesordnung des Reichstags

Klasse 9

Gesamtstunden: 68

Stunden für verbindliche Themen: 48

Verbindliche Themen

1. Weimarer Republik

2. Diktatur in Deutschland:
Der Nationalsozialismus

3. Anti-Hitler-Koalition - Ein ungleiches Bündnis

Nahaufnahmen

Die Meuterei der Matrosen
Die Nationalversammlung tagt in Weimar
Inflation in Deutschland
Jeden Tag stempeln gehen - Arbeitslosigkeit

Altonaer Blutsonntag
Guernica
Die Weiße Rose
Die Kinder vom Bullenhuser Damm

Angriff auf Pearl Harbor
Treffen in Jalta
Unternehmen Gomorrha
Warschauer Aufstand 1944

Klasse 10

Gesamtstunden: 68

Stunden für verbindliche Themen: 48

Verbindliche Themen

1. USA - Möglichkeiten und Grenzen
einer Weltmacht

2. Sowjetunion - Aufstieg und Zerfall
einer Weltmacht

3. Deutschland nach 1945 - Von der Teilung
zur Wiedervereinigung

Nahaufnahmen

Die Friedensbedingungen Wilsons
Fließbandarbeit bei Ford
"Rassenkrawalle"

Eine Revolution wird gemacht
Ein Dorf wird kollektiviert
Schauprozeß in Moskau

Flüchtlinge kommen
Versöhnung in Reims
Die Ausbürgerung eines Schriftstellers
Versammlung in der Gethsemanekirche 1989

3. Die Themen

Klasse 6

1. Spurensuche: Wie die Vergangenheit erforscht wird

Ziele

- Bei historischen Gebrauchsgegenständen und Erinnerungsstücken oder an alten Bauwerken begründete Vermutungen über Alter, Zwecke, Verwendungen, Überlieferungen anstellen.
- An einem Ausgrabungsbeispiel einige wissenschaftliche Verfahrensweisen kennenlernen.

Schwerpunkte

- Wie heute lebende Menschen Vergangenes einzuordnen versuchen.
- Wie Geschichtsforscher Vergangenes rekonstruieren.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. *Die Konfrontation mit einem alten Gebrauchsgegenstand, historischen Bauwerk, vergilbten Foto o. ä.*
 - Beschreibung des Betrachteten, Ertasteten, Empfundenes usw.
 - Verknüpfung mit Bekanntem, Gehörtem, Gelesenem usw.
 - Vermutungen über Alter, Zweckbestimmung, Herkunft usw.
 - Fragen, die sich stellen, aber offen bleiben müssen.
2. *Informationen über eine wissenschaftliche Rekonstruktion von Vergangenheit*
 - Ausgrabungen: Warum so oft "mit dem Spaten" geforscht werden muß(te) (Bergung von Überresten).
 - Fundorte:
Wo ausgegraben wurde (z. B. in Troja) und wo auch heute noch Ausgräber forschen (z. B. Speersort in Hamburg).
 - Forscher:
Was die Ausgräber eigentlich treibt (z. B. die bloße Neugier zu wissen, wie es war).
 - Forschungsmethoden:
z. B. C14-Methode oder Dendrochronologie (zur Altersbestimmung);
z. B. Suche nach Parallelen oder "missing links" (zur Untermauerung einer Hypothese oder These);

z. B. Befragung von alten Aufzeichnungen oder Menschen (Zeitzeugen und die Überlieferung als Quellen neben den Überresten).

Lediglich eine der Forschungsmethoden sollte an einem authentischen Beispiel vorgeführt werden.

Grundbegriffe, Begriffe

QUELLE

Ausgrabung, C14-Methode, Pollenanalyse, Forscher, Forschungsmethode, Funde, Fundort, Rekonstruktion, Überlieferung, Überreste, Vergangenheit, Vermutung, Zeitzeuge.

Hinweise

Die Aufforderung an die Schüler: "Bringt den ältesten Gegenstand zur Schule mit, den ihr habt!" hat sich bewährt. Auch Abbildungen (z. B. alte Familienfotos), die eine Verknüpfung mit der Vergangenheit ermöglichen, sind als Einstieg geeignet, desgleichen eine Erkundung im Nahbereich (etwa eines alten Gebäudes oder die von Fundgegenständen im Museum). Eine Realbegegnung ist einer Heranführung über Medien vorzuziehen. Bei ihr begeben sich die Schüler unmittelbar auf Spurensuche, weil sie zunächst auf ihre Sinneseindrücke verwiesen werden, die sie dann auf Wissensbestände beziehen müssen. Eine Überleitung zu Forschungsmethoden ist hierdurch um so leichter. So können Zeit- und Methodenbewußtsein durch eigenes Tun und durch Beschäftigung mit den "Werkzeugen des Historikers" geweckt werden.

In die selbständige Benutzung des Lernbuches wird eingeführt, wobei dessen Brauchbarkeit für die Vor- und Nachbereitung der Schüler im Vordergrund steht.

Gleichfalls geübt wird die Führung des Geschichtsheftes, z. B. wie Unterrichtsmitschriften angefertigt werden und wie Informationen des Lernbuchs übernommen werden können.

Spurensuche, Heftführung und Lernbucharbeit werden jeweils so eingeführt, daß sie im folgenden Unterricht immer erneut angewendet und intensiviert werden können.

2. Die Frühzeit der Menschen - Selbstwerden

Ziele

- Beispielhaft Zusammenhänge zwischen Umweltbedingungen und Lebensweisen in der Altsteinzeit erkennen.
- Veränderungen im Wirtschaften und Zusammenleben beim Übergang von der nicht-selbsthaften zur bäuerlichen Lebensweise erarbeiten.
- Sich mit neuartigen Lebensformen, den damit verbundenen Vorteilen (Produkte, Arbeitsteilung) und Abhängigkeiten (Umweltveränderung, soziale Schichtung) auseinandersetzen.

Schwerpunkte

- Beschreibung der Lebensweise von Steinzeitmenschen entweder in europäischen Jäger- und Sammlerkulturen oder in außereuropäischen Kulturen.
- Der Übergang von der aneignenden zur produzierenden Wirtschaft, zum Pflanzen und Züchten.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. *Die Lebensweise der Jäger und Sammler*
 - Umweltbedingungen (Klima, Gefahren, z. B. durch wilde Tiere).
 - Werkzeuge (z. B. Faustkeil, Schaber, Bohrer)
 - Erfindungen (z. B. Beherrschung des Feuers): Verringerungen der Naturabhängigkeit.
 - Leben in der Horde (Ernährung: Jagen und Sammeln; Wohnen: Höhlen- und Lagergemeinschaften).
 - Religion: Jagdzauber.
2. *Die Lebensweise der Züchter und Pflanzler (Ackerbauern)*
 - Zeugnisse der Selbsthaftigkeit (z. B. Arbeitstiere, Pflug).
 - Erfindungen (Ackerbau, Viehzucht, Töpferei, Weberei, Steinschliff) der "Neolithischen Revolution".
 - Zusammenleben in Sippe und Dorf (Haus, Feldbestellung, Vorratswirtschaft; soziale Unterschiede infolge Besitzes).
 - Arbeitsteilung: zwischen Frauen (oft zuständig für Feldbestellung, Getreidemahlen, Töpferei, Weben) und Männern (oft verantwortlich für Viehversorgung, Urbarmachung, Werkzeugherstellung, Jagd) sowie zwischen Spezialisten des gleichen Geschlechts (z. B. bei handwerklichen Tätigkeiten).
 - Religion: Fruchtbarkeitszauber.

- Fazit: "Von der Bärenhöhle zum Bauernhaus", tiefer Einschnitt in der Menschheitsgeschichte (Unumkehrbarkeit).

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

ARBEITSTEILUNG - UMWELTVERÄNDERUNG
Ackerbauer, Altsteinzeit, Dorf, Eiszeit(-en), Funde, Horde, Jäger, Jungsteinzeit, Kultur "Neolithische Revolution", Technik, Sammler, Sippe, Selbsthaftigkeit, Ur- und Vorgeschichte, Viehzüchter, Warmzeit(-en), Wildbeuter, Zivilisation.

Alter der Erde:	ca. 5 Milliarden Jahre
Vorläufer der Menschen:	vor ca. 2,5 Milliarden Jahren
Selbsthaftigkeit im Orient:	ab ca. 8000 v. Chr. ("Neolithische Revolution" in Norddeutschland: nicht vor 3000 v. Chr.)
Altsteinzeit im Orient und in Norddeutschland:	600 000 - 8000 v. Chr.
Jungsteinzeit im Orient:	ab ca. 8000 v. Chr.,
in Norddeutschland:	ab ca. 3000 v. Chr.
Letzte Eiszeit in Norddeutschland:	120 000 - 10 000 v. Chr.
Letzte Warmzeit in Norddeutschland:	8000 v. Chr. bis heute

Hinweise

Es empfiehlt sich, spielerische Lernformen zu berücksichtigen (Stegreifspiel: "Wie können wir den Wolf zum Haushund machen? Collage zum Hordenleben).

"Überreste" aus der Vor- und Frühgeschichte stoßen auf das spontane Interesse der Kinder. In drei Museen finden sich Beispiele für frühzeitliche Kulturen: Im *Helmsmuseum*, im *Museum für Völkerkunde*, im *Museum für Bergedorf und die Vierlande*.

Das *Helmsmuseum* leiht "Museumskoffer" aus, wodurch ein Begreifen der Überreste auch im Wortsinne möglich wird.

Wandertage sollten zur Beschäftigung mit steinzeitlichen Überresten, z. B. auf dem "Archäologischen Wanderpfad" in der Fischbeker Heide und auf den Ausgrabungsplätzen von Alfred Rust (Rentierjägerkulturen der "Ahrensburger Stufe", ab 20 000 v. Chr. im Gebiet von Alster und Bille) genutzt werden.

3.1 Demokratie in Athen

Ziele

- Am Beispiel der Volksversammlung Anspruch und Wirklichkeit der attischen Demokratie gegenüberstellen.
- Den Ausschluß bestimmter Bevölkerungsgruppen (Frauen, Fremde, Sklaven) von der attischen Politik erörtern und mit Bestimmungen des heutigen allgemeinen Wahlrechts kontrastieren.
- An Beispielen des Alltagslebens Aufgaben der Sklaven für den Stadtstaat Athen kennenlernen.
- Die hegemoniale Stellung Athens im Attischen Seebund und ihre Bedeutung für die Demokratie erkennen.

Schwerpunkte

- Das politische Leben in Athen zur Zeit des Perikles, insbesondere die direkte Beteiligung der Bürger in der Volksversammlung.
- Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die immensen Aufwendungen Athens in Politik und Kultur.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. *Das politische Leben im Stadtstaat Athen*
 - Ein Tag in der Volksversammlung (Redefreiheit, Abstimmungen, Demagogie).
 - Der Gleichheitsanspruch der attischen Demokratie (z. B. Ämterlosung, Tagedelder).
 - Politische und soziale Ungleichheit (Ausschluß der Frauen, Fremden und Sklaven von der Politik; Bildungs- und Sozialgefälle).
 - Einrichtungen zum Schutz der Demokratie (z. B. Wahlrecht, politische Mitwirkung).
2. *Voraussetzungen für die attische Demokratie*
 - Die kulturellen Leistungen Athens (z. B. Baukunst, Theater, Wissenschaften).
 - Die Ausgaben des Stadtstaates.
 - Leben und Arbeit der Sklaven (Landwirtschaft, Bergbau, Manufakturen, Privathaushalte).
 - Athen und der Attische Seebund (Abhängigkeit und Abgabepflicht der Bündner).

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

DEMOKRATIE

Antike, Amt, Bürgerrechte, Hegemonie, Kultur, Sklaverei, Volksversammlung, Ämterlosung, Demagoge, Gleichheit, Polis, Rat der 500, Scherbengericht, Seebund, Tagedelder, Theater, Volksgericht.

Um 450 v. Chr. Blütezeit Athens unter Perikles

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten:

seit ca. 800 v. Chr.	Bildung griechischer Stadtstaaten
ca. 750-550 v. Chr.	Griechische Kolonisation
490/480 v. Chr.	Siege der Griechen in den Perserkriegen
477 v. Chr.	Gründung des Attischen Seebundes
431-404 v. Chr.	Peloponnesischer Krieg

Hinweise

Die Unterrichtseinheit konzentriert sich auf das Leben im Stadtstaat Athen um 450 v. Chr. Es kommt darauf an, die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse im perikleischen Athen durch konkrete Beispiele aus dem Alltagsleben zu veranschaulichen. Darüber hinaus sollten allgemeine Erkenntnisse vermittelt werden, wie z. B. die Einsicht in den Zusammenhang zwischen Innen- und Außenpolitik oder in das Spannungsverhältnis zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

Der Lehrer wird - in enger Anlehnung an den noch sehr begrenzten Erfahrungsbereich der Schüler - schon auf dieser Altersstufe zu einer Konfrontation von antike und heutigem Demokratieverständnis gelangen können.

3.2 Rom - Ein Weltreich

Ziele

- Die Ausdehnung Roms um Christi Geburt erfassen und Auswirkungen auf das Alltagsleben der Römer beispielhaft untersuchen.
- Die Entstehung christlicher Gemeinden und ihre Bedeutung für das römische Kaiserreich kennenlernen.
- Vorteile und Risiken der Nachbarschaft von Römern und Germanen untersuchen und einschätzen.

Schwerpunkte

- Auswirkungen der Großmachtstellung auf das Leben der Römer.
- Das Aufeinandertreffen der Römer und Germanen und die Auswirkungen dieser Begegnung.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. *Von der Römischen Republik zum Kaiserreich*
 - Etappen der Entstehung des Römischen Reiches
 - Vom Erfolg zur Staatskrise: Die politische Umgestaltung der Republik.
 - Gesellschaftliche Veränderungen: Proletarisierung und neuer Reichtum.
 - Die Griechen als Lehrer der Römer.
 - Die Staatsreligion und Christentum.
2. *Römer und Germanen*
 - Die Grenzen an Rhein und Donau.
 - Die germanischen Nachbarn: Siedlungsformen, Sippe, Gefolgschaften, Thing.
 - Römer und Germanen: Handelsaustausch, Lehnwörter, germanische Söldner und Heerführer in römischen Diensten.
 - Einfälle germanischer Stämme in das römische Reichsgebiet.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

MACHT

Antike, Republik, Senat, Volksversammlung, Amt, Kultur, Sklaverei, Proletariat, Ritter, Kaiserreich, Kaiser, Kaiserkult, Imperium, Provinz, Statthalter, Legion, Limes, Stamm, Christentum, Missionierung, Gesetz, Bürgerrecht.

1. - 5. Jh. n. Chr. Römisches Kaiserreich

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten:

133 - 121 v. Chr.	Reformbewegung der Gracchen, Beginn der Bürgerkriege
31 v. Chr. -	
14 n. Chr.	Regierungszeit des Augustus
9 n. Chr.	Schlacht im Teutoburger Wald
Etwa 30 n. Chr.	Kreuzigung Christi; Entstehung der ersten christlichen Gemeinde
45 - 64 n. Chr.	Paulus wirkt als Missionar
um 100 n. Chr.	Größte Ausdehnung des Römischen Reiches
250 - 300 n. Chr.	Christenverfolgung im Römischen Reich
391 n. Chr.	Christentum wird Staatsreligion
476 n. Chr.	Ende des Weströmischen Reiches

Hinweise

Die Schüler lernen eine antike Großmacht kennen, deren Kultur die Entwicklung des Abendlandes geprägt hat.

Eine Glorifizierung des Römischen Reiches kann vermieden werden, indem auch die Schattenseiten der "Pax Romana" zur Geltung kommen.

Es ist denkbar, die kulturelle Vielfalt innerhalb des Römischen Reiches, den damit verbundenen Austausch und auch gegenseitige Abgrenzungen in Beziehung zur Gegenwart zu setzen.

4.1 Kaiser und Papst im Mittelalter

Ziele

- Die Vorteile einer engen Zusammenarbeit von Kaiser und Papst für Reich und Kirche erkennen.
- Sich mit den Machtansprüchen von Kaiser und Papst auseinandersetzen.
- Lösungsmöglichkeiten für den daraus resultierenden Machtkampf diskutieren.
- Die Bedeutung der Klosterkultur für die Entwicklung in Westeuropa erörtern.

Schwerpunkte

- Vorteile einer Verbindung von weltlicher und geistlicher Gewalt für die Beteiligten.
- Klärung der Ansprüche und Positionen im Investiturestreit.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. *Zusammenarbeit von Kirche und Reich*
 - Legitimierung der weltlichen Gewalt durch die geistliche (z. B. Kaiserkrönung Karls).
 - Zeremoniell und Insignien.
 - Reichsbischöfe und Reichsäbte als Diener der weltlichen Gewalt (z. B.: die Reichskirche zur Zeit Ottos I.).
 - Schutz der geistlichen Gewalt (z. B. Karl der Große und Leo III.).
 - Mission und Expansion (z. B.: Bonifatius, Slawenmission und Markenordnung zur Zeit Ottos I.)
 - Klöster (Stiftungen und Schenkungen, Frömmigkeit, Arbeitsbereiche großer Klöster).
2. *Kampf um die Vorrangstellung - Der Streit zwischen Kaiser und Papst*
 - Investiturestreit (Forderung nach Unabhängigkeit der Kirche und nach Supremat des Papstes gegenüber der Behauptung der weltlichen Oberhoheit; Investitur der Bischöfe und Äbte; Machtverteilung im Reich).
 - Lösungsmöglichkeiten (Anerkennung des Supremats: Beispiel Canossa 1077; Bestätigung der Oberhoheit des Kaisers: Beispiel Rom 1084; Wormser Konkordat 1122).
 - Auswirkungen auf das Reich (z. B.: Machtzuwachs und größere Unabhängigkeit für Städte und Reichsfürsten).

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

HERRSCHAFT - MACHT

Geistliche und weltliche Gewalt, Erzbischof, Bischof, Abt, Kleriker, Laie, Kurie, Reichskirche, Kloster, Investitur, Insignien, Vasall, Interessenausgleich, Kompromiß, Bann, Dominanz, Hegemonie.

1077	Canossa
1084	Kaiserkrönung Heinrichs IV. in Rom
1122	Wormser Konkordat

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten:

529	Gründung des Klosters Monte Cassino durch Benedikt von Nursia
743	Die Benediktinerregel wird für Klöster in Frankreich verbindlich
751	Pippin wird König der Franken
800	Kaiserkrönung Karls des Großen
936 - 963	Otto I. der Große
1039 - 1056	Heinrich III.
1076	Fürstentag zu Tribur

Hinweise

Das Thema leitet die Beschäftigung mit dem Mittelalter ein. Es empfiehlt sich, am Beispiel des Klosters die für das Mittelalter kennzeichnende Verflechtung von christlicher Religion und alltäglichem Leben deutlich zu machen. Ausgehend von Stiftungen und Schenkungen der Gläubigen läßt sich etwas von der mittelalterlichen Religiosität und damit von der Weltsicht und Weltdeutung mittelalterlicher Menschen zeigen; ebenso mit Beispielen für die Verehrung der Heiligen aus der Gewißheit, in ihnen unentbehrliche Helfer zu haben.

Die Unterrichtseinheit ist so anzulegen, daß am überschaubaren Beispiel des Investiturestreits untersucht werden kann, welche unterschiedlichen (politischen und religiösen) Dimensionen ein Machtkonflikt haben kann.

Mit "Herrschaftsteilung" in der Form, wie sie hier definiert wird, kann beispielhaft ein Weg zu einem friedlichen Neben- und Miteinander gleichstarker Kräfte, Gewalten, Mächte oder Staaten verdeutlicht werden. Als Gegensatz läßt sich eine Machtpolitik anführen, die mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln auf die Unterdrückung oder Unterwerfung des Gegners abzielt.

4.2 König und Fürsten im Mittelalter

Ziele

- Die Stellung des Königs und der Fürsten im mittelalterlichen Lehnverband kennenlernen.
- Beispielhaft Lösungsmöglichkeiten für den Interessenkonflikt zwischen König und Fürsten diskutieren.
- Die Herausbildung und Festigung der Landesherrschaft gegenüber der königlichen Zentralgewalt in Deutschland kennenlernen und mit der nationalstaatlichen Entwicklung in einem anderen europäischen Land vergleichen.

Schwerpunkte

- Interessengegensätze und Machtkämpfe im Lehnswesen.
- Machtverlust des deutschen Königtums gegenüber den Partikulargewalten.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. *König und Fürsten im mittelalterlichen Lehnverband*
 - Wechselseitige Abhängigkeit und Zusammenwirken (z. B. Königserhebung: Otto I. 936; Heerbann: Abwehr der Ungarn 955; Verwaltung: Reichstag).
 - Lehnsherr und Vasall: Treue - Schutz und Dienst - Lehen-
2. *Machtkampf zwischen König und Fürsten*
 - Interessen (Grundlage des Konflikts: Verfügungsrecht über Lehen; König: Stärkung der Zentralgewalt im Sinne der Reichsidee; Fürsten: Erwerb und Sicherung landesherrlicher Hoheitsrechte, Autonomie gegenüber der Zentralgewalt).
 - Lösungsmöglichkeiten (Dominanz der Zentralgewalt, Dominanz der Partikulargewalten, Aufbau und Ausbau der Landesherrschaft; Interessenausgleich).
 - Auswirkungen (z. B. politische Zersplitterung und Handlungsunfähigkeit, kulturelle Vielfalt; im Gegensatz dazu: nationalstaatliche Entwicklung in Frankreich und England).

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

INTERESSEN - LEHNSWESEN

Zentralgewalt und Partikulargewalt, Lehen, Lehnsherr, Vasall, Regalien, Heerbann, Gerichtsbarkeit, Land, Landesherr, Fürst, Kurfürst, Graf, Ritter, Ministeriale, Hausmacht, Reichstag. Interessenausgleich, Kompromiß, Dominanz, Hegemonie, Konflikt

936	Krönung Ottos I. zum deutschen König
1231/32	"Statutum in favorem principum" unter Friedrich II.
1356	"Goldene Bulle" Karls IV.
1495	Reichsreform Maximilians I.

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten:

919	Wahl Heinrichs I. zum deutschen König
955	Sieg über die Ungarn auf dem Lechfeld
1077	Gang Heinrichs IV. nach Canossa
1122	Wormser Konkordat
1152 - 1190	Friedrich I. Barbarossa
1215 - 1250	Friedrich II.
1254 - 1273	Interregnum
1338	Kurverein zu Rhense
1339 - 1453	Hundertjähriger Krieg zwischen England und Frankreich
Um 1500	Habsburg wird Großmacht

Hinweise

Das Thema behandelt einen begrenzten Bereich der "großen" Politik. Die für das Mittelalter kennzeichnende enge Verflechtung von Religion und alltäglichem Leben sollte in einer entsprechenden Nahaufnahme vermittelt werden. Materialien wie z. B. der Bericht über die Königskrönung Ottos I. oder die Buchmalerei aus dem Evangeliar Ottos III. sind geeignet, Schüler dieser Altersstufe an die mittelalterliche Sichtweise heranzuführen.

Der für diese Unterrichtseinheit unverzichtbaren Schematisierung des Lehnswesens ("Lehnspyramide") muß ein konkretes Beispiel vorangestellt werden, das die engen Beziehungen zwischen König und Vasallen verdeutlicht; dafür bieten sich alternativ die Bereiche Krönung, Heerwesen, Verwaltung und Gesetzgebung an. Der Lehrer sollte bemüht sein, die Handlungsbreite der königlichen Politik im Mittelalter aufzuzeigen; erst als alle Ansätze, die Dominanz der Zentralgewalt gegenüber den zentrifugalen Kräften zu bewahren, letztlich erfolglos bleiben, beschränkt sich der deutsche König seinerseits weitgehend auf die Rolle eines Territorialherren: Die entgegengesetzte politische Entwicklung in Frankreich und England sollte angedeutet werden. Die Unterrichtseinheit ist so anzulegen, daß am überschaubaren Beispiel zu untersuchen ist, welche unterschiedlichen politischen Dimensionen ein Machtkonflikt haben kann. Mit "Herrschaftsteilung" in der Form, wie sie hier definiert wird, kann beispielhaft ein Weg zu einem friedlichen Neben- und Miteinander gleichstarker Kräfte, Gewalten, Mächte oder Staaten verdeutlicht werden. Als Gegensatz läßt sich eine Machtpolitik anführen, die mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mittel auf die Unterdrückung oder Unterwerfung des Gegners abzielt.

Klasse 7

1. Bauern, Handwerker und Kaufleute im Mittelalter

Ziele

- Beispielhaft die Lebensweise einer Bauernfamilie im Rahmen einer Grundherrschaft aufzeigen.
- Alltag und Lebensschancen von Handwerker- und Kaufmannsfamilien in den Städten mit dem Leben innerhalb der Grundherrschaft kontrastieren.
- Das friedliche Miteinander von Christen und Juden sowie die Ausgrenzung und Vertreibung von Juden kennenlernen.
- Sich mit gemeinsamen und gegensätzlichen Interessen von Kaufmannsgilden und Handwerkerzünften im Rahmen des Stadtrechts auseinandersetzen.
- Der Blick in die Werkstatt des Handwerkers: Der Meister und seine Stellung in Zunft und Haushalt, "Frau Meisterin"; die Arbeitsorganisation.
- Bestimmungen der "Kleiderordnung" für Kaufleute und Handwerker.
- Der Blick auf die "bürgerliche Freiheit": Die Frontstellung der bürgerlichen "Schwurgemeinde" gegen den Stadtherrn.
- Allmähliche Verdrängung des geistlichen oder weltlichen Stadtherrn.
- Die Frontstellung von Zünften und Gilden in der Frage der "Ratsfähigkeit".
- Der Rat wird "nach unten" geöffnet (durch Zulassung zünftiger Ratsherren).
- Die Frontstellung von Städten gegen Fürsten und Könige (die Hanse).
- Eine Stadt wird "verhanst".

Schwerpunkte

- Die bäuerlichen Lebens- und Produktionsweisen in ihrer Abhängigkeit vom Grundherrn.
- Die Gegensätze zwischen Stadt und Land, zwischen Stadtherrn und Bürgern sowie zwischen Patriziern und Zünften.
- 3. *Juden in der Stadt*
- Wirtschaftliche und kulturelle Leistungen.
- Anfeindungen, Ausgrenzungen und Pogrome.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Das Leben auf dem Lande im Mittelalter

- Die unfreie Bauernfamilie (Lasten und Dienste, Nahrung, Wohnung, Kleidung).
- Der Lebenszuschnitt (z. B. Arbeit, Wohnen, Essen und Kleidung) des ritterlichen Grundherrn.
- Die Interessen der Unfreien: Schutz und Schirm durch den Grundherrn bei oft gleichzeitigem Bemühen um eine Reduzierung von Abhängigkeit.
- Die Interessen der Grundherren: Maximale Ausnutzung unfreier Arbeitskraft bei gleichzeitiger Machterhaltung.
- Grundherrenforderung (z. B. nach Kleidung beim "Todfall") führt zur Stadtflucht des Abhängigen.

2. Das Leben in der Stadt des Mittelalters

- Der Blick "von außen": Tore, Türme, Mauern; "Freiheit".
- Markt, Kontore, Werkstätten: "Die Stadt als Insel des Fortschritts".
- Münster und Rathaus: "Der Stolz der Bürgerschaft".
- Der Blick ins Kaufmannskontor: Fernhandelskaufleute und ihre Gilden.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

FREIHEIT

Adel, Abgaben, Abhängigkeit, Aufstand, Bauer, Burg, Bürgerrecht, Bürgertum, Gilde, Dame, Fernhandel, Gesinde, Grundherr, Handwerk, Haus, Höriger, Markt(-recht), Mauer, Patrizier, Pogrom, Rat, Ritter, Selbstverwaltung, "Schutz und Schirm", Ständekämpfe, "Todfall", Zins, Zehnt.

Seit dem 11. Jh.	Gilden
Seit dem 12. Jh.	Zünfte
Seit dem 14. Jh.	Ratsfähigkeit von Handwerkern
1233/34	Aufstand der Stedinger
Verstärkt seit dem 12. Jh.	Flucht von Landbewohnern in die Städte
Zwischen dem 8. u. 12. Jh.	Blütezeit der Grundherrschaft

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten

1158	Neugründung Lübecks
nach 1158	Aufstände der lombardischen Städte
Ende 12. Jh.	Entstehung von Ritterorden
	Gründung des Ordensstaates im Kampf gegen die Pruzzen
1370	Frieden von Stralsund

(... Bauern, Handwerker und Kaufleute im Mittelalter)

Hinweise

Wie überall in Deutschland sind auch auf Hamburger Gebiet die von der Grundherrschaft erhalten gebliebenen Zeugnisse eher solche der Grundherren als der Bauern.

- 1050 Burganlagen in Hamburg, z. B.:
Bischofsburg (1037 erbaut), Wiedenburg (1043),
Kastell auf dem Süllberg (ca. 1050)
- 1339 - 51 Zerstörung der Raubritterburgen von Wohldorf und Hummelsbüttel
- 1383 Geistliche Grundherrschaft Harvestehude (Nonnenkloster) auf Höhepunkt ihrer Macht (Niendorf, Borstel, Ohlsdorf, Alsterdorf, Winterhude, Eppendorf, Eimsbüttel, Othmarschen, Lokstedt, Ottensen, Bahrenfeld, Rissen)

Die Stellung des Stadtherrn, die städtische Selbstregierung, das Verhältnis zwischen Handwerkern und Kaufleuten und die Einbindung Hamburgs in die Hanse können z. B. von folgenden Stichworten aus angesprochen werden: "Freibriefe" Kaiser Barbarossas 1189, Erster Rezeß 1410, Handwerkerverschwörung 1376, Blütezeit der Hanse um 1400, Enthauptung Störtebekers 1401.

Durch die Einbeziehung des Hamburger Hafens können Aufgaben und Einfluß der Kaufleute sowie die Entstehung hafenbezogener Handwerksberufe verdeutlicht werden.

2. Reformation und Bauernkrieg

Ziele

- Den Widerstand Luthers gegen die herrschende Kirche als Glaubenskonflikt wahrnehmen und diskutieren.
- Die Reformation als eine religiöse Spaltung Deutschlands begreifen.
- Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Reformation und Bauernkrieg erörtern.

Schwerpunkte

- Luthers Konflikt mit der katholischen Kirche in der Zeit zwischen 1517 und 1521 und sein Widerstand gegen deren Machtanspruch.
- Der Beginn des Bauernkriegs und seine Ursachen an einzelnen Beispielen; die politische Wirkung der Ideen Luthers.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Die Reformation

- Das gläubige Volk (Lebensängste; Heiligenverehrung, Motivgaben, Wallfahrten; Volksprediger und Bruderschaften; Hexenwahn).
- Der Anspruch der Kirche (Kleriker und Laien; Bevormundung der Laien: Alltagsleben, Wissenschaft, Politik; Sicherung kirchlicher Privilegien)
- Mißstände in der Kirche (Kirchenfürsten: Pfründen, Lebensstil; Ablasshandel).
- Martin Luther (Herkunft und Werdegang; persönliches Erleben und theologische Folgerungen; Kritik am Ablasshandel; Luthers Thesen).
- Der Wormser Reichstag von 1521 und seine Folgen (Karl V. und sein Reich; Luther vor dem Reichstag; Wormser Edikt; Kurfürst Friedrich der Weise; Bibelübersetzung; Wittenberg und das Kurfürstentum Sachsen; Verbreitung der Lehre Luthers im Reich).
- Der Augsburger Religionsfriede von 1555.

2. Der Bauernkrieg

- Die Lebensverhältnisse der Bauern um 1500.
- Forderung der Bauern (Zwölf Artikel; Flugblätter; Rezeption Luthers).
- Widerstand der Bauern (Zentren der Erhebung; Bauernhaufen; Kriegsführung; Unterstützung durch einzelne Ritter und Städte; Vergleich mit früheren Aufständen. Bundschuh, Armer Konrad).
- Martin Luther und der Bauernkrieg: Der Grundstein für die evangelischen Landeskirchen wird gelegt.
- Thomas Müntzer: Die Kirche des "gemeinen Mannes".

- Niederschlagung der bäuerlichen Erhebungen (Kriegsführung der Landesherren; Strafgerichte, Rachefeldzüge, einzelne Opfer: Tilmann Riemenschneider, Jerg Ratgeb; die Landesherren als Sieger).

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

WIDERSTAND

Ablasshandel, Klerus, Papst, Laien, Kurfürsten, Kaiser, Reichstag, Reichsstände, Konfessionen, Landeskirche, Landesherr; Ständegesellschaft, Abgaben, (Fron-)Dienste, Zehnt, Gemeiner Mann, Zwölf Artikel.

- | | |
|------------|---|
| 31.10.1517 | Luthers 95 Thesen gegen den Ablassmißbrauch (Reformationstag) |
| 1521 | Reichstag in Worms; Beginn der Bibelübersetzung |
| 1524/25 | Deutscher Bauernkrieg |

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten

- | | |
|-------------|--|
| 1468 | Thomas Müntzer geboren (hingerichtet 1525) |
| 1483 | Martin Luther geboren (gestorben 1546) |
| 1493 | Bundschuh-Aufstand in Schlettstadt |
| 1514 | Aufstand des Armen Konrad |
| 1523 | Der Rat von Zürich nimmt Zwinglis Reformprogramm an |
| 1528 | Hamburg wird lutherisch, Bugenhagen kommt nach Hamburg |
| 1531 | Die evangelische Reichsstände bilden den Schmalkaldischen Bund |
| 1534 | Gründung der "Societas Jesu" mit dem Ziel, die Papstkirche zu erneuern |
| 1534/35 | Herrschaft der Wiedertäufer in Münster |
| 1555 | Augsburger Religionsfriede |
| 1618 - 1648 | Dreißigjähriger Krieg |

Hinweise

Der Grundbegriff "Widerstand" läßt sich am Handeln Luthers und dem der Bauern verdeutlichen. Luthers Handeln ist ein Beispiel für individuellen Widerstand gegen die Verfehlungen einer übermächtigen Kirche aus der eigenen religiösen Wahrheit heraus. Das Handeln der Bauern steht für den breiten Widerstand innerhalb eines Standes gegen eine als Unrecht erfahrene politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Ordnung und ihre Repräsentanten. Die spontane Aufnahme einzelner Äußerungen Luthers in die Proklamationen der Bauern, ohne Rücksicht auf die Intention des Verfassers, zeigt beispielhaft, wie eine Forderung, die vielen Zeit-

(... Reformation und Bauernkrieg)

genossen unmittelbar einleuchtet, sich verselbständigt und Widerstand zu legitimieren hilft.

Das Beispiel des jungen Luthers kann den Blick dafür öffnen, was Religion für den einzelnen bedeuten kann. Die unterschiedlichen Möglichkeiten, das Christentum zu deuten und im Sinne dieser Deutung zu leben, läßt sich durch die Gegenüberstellung von Luther und der damaligen katholischen Kirche, aber auch von Luther und Müntzer, aktuell durch die Kontroverse innerhalb der katholischen Kirche Lateinamerikas, anschaulich machen.

Um die Auswirkungen der Gedanken Luthers zu begreifen, ist es wichtig, auf die Bedeutung des mit beweglichen Lettern arbeitenden Buchdrucks hin

zuweisen, der die rasche Verbreitung der Thesen und späteren Schriften ermöglichte und damit eine Öffentlichkeit und breite Wirksamkeit herstellte, die Luther zunächst weder beabsichtigt noch erwartet hatte.

Die traditionsbildende Kraft des evangelischen Pfarrhauses, Vorbild für Innerlichkeit und politisches Wirken bis in die Gegenwart für viele Menschen kann angesprochen werden. Hierfür eignet sich als Fallbeispiel das Ende der DDR, in der es dem kommunistischen Staat nicht gelang, den politischen Widerstand kirchlicher Gruppen zu brechen, obwohl die SED Luther und vor allem Müntzer zu instrumentalisieren versuchte.

3. Entdeckungen und Eroberungen

Ziele

- Eine indianische Kultur kennen und aus den eigenen Voraussetzungen verstehen lernen.
- Kulturkontakt und Kulturkonflikt am Beispiel des Zusammentreffens von Europäern mit einer indianischen Kultur erarbeiten.
- Ursachen für die Entdeckungen und Eroberungen im 14./15. Jahrhundert kennen und ihre Folgen erörtern.

Schwerpunkte

- Charakteristische Merkmale einer Indianerkultur: Leistungen und Grenzen, Zerstörung und Weiterleben.
- Ursachen und Bedingungen von Entdeckungsfahrten und Eroberungen: erhoffte und tatsächliche Folgen.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. *Indianische Hochkulturen (Inka und Azteken)*
 - Organisiertes Leben und Wirtschaften (z. B. Kalender, Bewässerungssystem, Stadtanlagen, Abgabenzwang, soziale Sicherheit, Religion und Menschenopfer).
 - Kontakt und Konflikt mit Europäern.
 - Übernahme und Export von Nutzpflanzen (z. B. Tabak, Rohrzucker, Kartoffeln).
 - Eingeschleppte Krankheiten, Mission und Zwangsarbeit.
 - Die Kolonialherrschaft und ihr Kritiker Las Casas.
2. *Voraussetzungen und Bedingungen für das Ausgreifen Europas in die "Neue Welt"*
 - Einschränkung des Handels mit Indien und deren Folgen (z. B. Mangel an edlen Stoffen und Gewürzen).
 - Technischer Fortschritt (z. B. neue Weltkarten und Navigationsmöglichkeiten).
 - Entdecker, Konquistadoren und Kolonialherren (z. B. Biographie des Christoph Columbus).
 - Herausbildung einer neuen und ethnisch gemischten Kolonialgesellschaft.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

KULTURKONFLIKT

Abhängigkeit, Azteken, Ausbeutung, Christianisierung, Conquista, Heide(n), (Hoch)Kultur, Inka, Kolonialismus, Kulturkontakt, Latifundien, Maya, Monokultur, Plantage; Rohstoffe, Sklaverei, Theokratie, Völkermord.

1492	Entdeckung Amerikas durch Kolumbus
1518 - 1521	Cortéz erobert und zerstört das Aztekenreich
1531 - 1534	Pizarro erobert und zerstört das Reich der Inka

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten

1494	Vertrag von Tordesillas: Papst Alexander VI. teilt die Welt zwischen Spanien und Portugal auf
1498	Vasco da Gama erreicht Indien auf dem Seeweg
1519 - 1522	Erste Erdumsegelung durch Magellan
1518 - 1807	Sklaventransporte aus Schwarzafrika nach den beiden Amerika
1588 - 1767	Jesuitenstaat in Paraguay
17. Jh.:	Europäer lernen neue Genußmittel kennen (Tabak, Kaffee)
1812 - 1830	Unabhängigkeitskampf unter Bolivar gegen die spanische Kolonialherrschaft
19. Jh.:	"Kolonialwaren" werden Volksnahrungsmittel

Hinweise

Die Aufforderung an die Schüler: "Untersucht, was eure Nahrung (morgens, mittags und abends) mit der Entdeckung und Eroberung Amerikas zu tun hat", hat sich bewährt.

Das Thema ist geeignet, die schon im 16. Jahrhundert (z. B. Las Casas) aufbrechende Diskussion, wie die europäischen Entdecker und Eroberer dem Fremden und Andersartigen gegenüberzutreten sollten, auch für die Schüler zum Problem zu machen. Unter der Leitfrage: Europäisierung contra Achtung fremder Kulturen könnte die zeitgenössische Kontroverse in der Klasse nachvollzogen, den Gründen für den Untergang indianischer Hochkulturen nachgepürt werden.

Am Schluß des Unterrichts sollte in einem Ausblick nach der Lage südamerikanischer Indianer heute gefragt werden.

4. Absolutismus in Frankreich und Preußen

Ziele

- Das Leben der Bauern, Bürger und des Adels in der ständischen Gesellschaft des Absolutismus kennenlernen.
- Die Konzentration der Macht in den Händen des absoluten Monarchen als entscheidenden Schritt zum modernen Staat erkennen.
- Sich mit der Staatsräson Friedrichs II. auseinandersetzen.

Schwerpunkte

- Die absolutistische Herrschaft Ludwigs XIV., Bürokratie, stehendes Heer und Steuereinnahmen als Mittel des Königs, seinen Machtanspruch durchzusetzen.
- Friedrichs II. aufgeklärte Haltung zum Werden des modernen Staates (Rechtsstaatlichkeit, Toleranz, Bildung).

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Die absolutistische Herrschaft Ludwigs XIV.

- Das Leben in der Ständegesellschaft.
- Der "Sonnenkönig" (Der Hof von Versailles als "Bühne des Absolutismus").
- Weitgehende Eingliederung opponierender Stände durch Partizipation an der Macht (Privilegierung, Nobilitierung, Titelkauf etc.).
- Der Anspruch des Königs: "Der Staat bin ich!" (Basis der Macht: Beamtenschaft, stehendes Heer, Steuereinnahmen).
- Hegemonialpolitik.
- Der Merkantilismus (Staatliche Maßnahmen zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft mit dem Ziel, die staatlichen Einnahmen zu erhöhen; z. B. die Manufakturen).

2. Der aufgeklärte Absolutismus Friedrichs II. in Preußen

- Der König als "erster Diener des Staates" (Kabinettpolitik des Königs, politische Unmündigkeit des Volkes).
- Der "Gerechtigkeitssinn" des Königs (z. B. Der Fall des Müllers Arnold).
- Toleranz und Vernunft (Glaubensfreiheit, Abschaffung der Folter und der Hexenprozesse, begrenzte Förderung der Schulbildung, Aufnahme von Glaubensflüchtlingen).
- Das Machtstreben Friedrichs II. (z. B. Die Schlesischen Kriege: Der Erfolg und sein Preis).

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

STAAT - TOLERANZ

Absolutismus, aktive Handelsbilanz, Bürokratie, Hegemonie, Intendanten, Kabinettpolitik, König von Gottes Gnaden, Manufaktur, Merkantilismus, Monarchie, Opposition, Privilegien, Rechtsstaat, Staatshaushalt, Staatsräson, stehendes Heer, Steuern, Souverän, Vernunft, Zölle.

1648-1789	Zeitalter des Absolutismus
1661-1715	Ludwig XIV.
1740-1786	Friedrich II.

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten

1618-1648	Dreißigjähriger Krieg
1701-1713/14	Spanischer Erbfolgekrieg
1740-1745	Schlesischer Krieg
1756-1763	Siebenjähriger Krieg
1772	Erste Polnische Teilung
1740-1780	Maria Theresia
1780-1790	Joseph II.

Hinweise

Um einer Verwechslung des absoluten Staates mit einer modernen Diktatur vorzubeugen, empfiehlt es sich, die Herrschaft Ludwigs XIV. nicht so darzustellen, als ob sie alle Lebensbereiche total erfaßt hätte; vielmehr mußte der König den Ständen eine gewisse Partizipation zubilligen, wenn er seinen zentralen Machtanspruch annähernd realisieren wollte.

Es bietet sich an, den Unterschied zwischen absolutistischem Staat und parlamentarischem Verfassungsstaat herauszustellen und dabei die Frage des Monopols staatlicher Herrschaftsausübung und ihrer Kontrolle zu erörtern.

Klasse 8

1. Die Französische Revolution

Ziele

- Die unterschiedlichen Interessen der versammelten Stände erkennen und sich mit Gründen für den revolutionären Akt der Bildung einer Nationalversammlung auseinandersetzen.
- Die Verkündung der Menschenrechte aus der revolutionären Situation 1789 in Frankreich erklären und ihre Bedeutung für die Menschen einschätzen.
- Zusammenhänge zwischen der Notlage des Volkes (Kriegslasten, Steigerung der Lebenshaltungskosten, Spekulantentum) und der Errichtung der Jakobinerdiktatur begreifen.
- Ziele und Mittel des Kampfes gegen die inneren Feinde der Revolution diskutieren und beurteilen.

Schwerpunkte

- Das Versagen der absoluten Monarchie gegenüber der sich zuspitzenden Staatskrise und gegenüber den starken oppositionellen Kräften.
- Die Zeit der Jakobinerherrschaft und die Gegensätze innerhalb des 3. Standes.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. *Das Ende des Absolutismus - Frankreich wird eine konstitutionelle Monarchie*
 - Die Krise des "Ancien Regime" (Staatsbankrott, Einberufung der Generalstände).
 - Die Nationalversammlung (Machtanspruch des Königs - Selbstbewußtsein des 3. Standes; Ludwig XIV. - Mirabeau).
 - Der Sturm auf die Bastille.
Alternativ: Zug der Frauen nach Versailles (Machtanspruch des Königs - Machtanspruch des Volkes, Abschaffung des Feudalismus; Erklärung der Menschenrechte).
 - Die Verfassung von 1791 (Abschaffung des Absolutismus; Zensuswahlrecht).
2. *Die Republik am Scheideweg: Radikalisierung der Revolution - Schreckensherrschaft*
 - Die neue Opposition: Klerus, Kleinbauern und Tagelöhner.
 - Die politische Rechtlosigkeit der Frauen (Olympe M. de Gouges).
 - Der 1. Koalitionskrieg (Kriegserklärung - innenpolitische Voraussetzungen; Vormarsch der Gegner - Auswirkungen in Frankreich).
 - Jakobiner und Sansculotten (politische Forderungen und Ziele; ihre Macht, ihre Machtmittel; ihre Gegner; Robespierre - Hebert, Danton; das Ende der Jakobinerdiktatur).

- Ausblick auf Napoleon Bonaparte (1794: Herrschaft des Besitzbürgertums; Aufstieg des Militärs zum entscheidenden Machtfaktor; Napoleon wird 1. Konsul)

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

MENSCHENRECHTE - VOLKSSOUVERÄNITÄT
 Revolution, Gewalt, Terror, Nationalversammlung, Verfassung/ Konstitution, Volksvertretung, Gewaltenteilung, Republik, Diktatur; Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit - Frauenrechte; Zensuswahlrecht, Besitzbürgertum, Jakobiner, Sansculotten; Nation.

14.7.1789	Sturm auf die Bastille
1791	Frankreich bekommt eine Verfassung; aus der absoluten Monarchie wird eine konstitutionelle Monarchie
1792	Frankreich wird Republik
1793/94	Jakobinerherrschaft
1799	Napoleon wird 1. Konsul

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten

1778-83	Frankreich unterstützt im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg die Aufständischen
1792	Kriegserklärung Frankreichs an Österreich; Beginn des 1. Koalitionskrieges
1803	Reichsdeputationshauptschluß
1804	Kaiserkrönung Napoleons
1806	Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation; Sieg Frankreichs über Preußen; Verkündung der Kontinentalsperre
1806	Beginn der Preußischen Reformen
1812	Rußlandfeldzug
1813	Niederlage Napoleons in der Völkerschlacht bei Leipzig
1814/15	Wiener Kongreß

Hinweise

Das Thema bietet viele Möglichkeiten eines Gegenwartsbezugs: Menschenrechte, Gewaltenteilung, Volkssouveränität als Grundlage für unsere politische Ordnung; die Rechtfertigung/ Verurteilung von innenpolitisch (z. B.: Jakobinerherrschaft) und außenpolitisch (1. Koalitionskrieg) eingesetzter Gewalt; die grundsätzliche Anerkennung der Menschenrechte, aber ihre abgestufte Verwirklichung. In der Französischen Revolution geht es auch um die Durchsetzung zentraler politischer Ideen: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Nation usw. Diese Ideen sind Schülern der Altersstufe in ihrer allgemeinen Bedeutung nicht zugänglich. Ein Eingehen auf einzelne Personen kann helfen, in deren Handeln die Ideen konkret faßlich zu machen.

2. Industrialisierung und Arbeiterbewegung

Ziele

- Den Rückstand, mit dem die deutschen Staaten im Vergleich zu England in den Industrialisierungsprozeß eintraten, erkennen und seine Konsequenzen erörtern.
- Auswirkungen des technischen Fortschritts auf Arbeiten, Wohnen und Umweltverhalten benennen und aus unterschiedlichem Blickwinkel deuten.
- Forderungen der Arbeiterbewegung und Reaktionen des Staates als Folgen des Industrialisierungsprozesses analysieren.
- Prämien für Unternehmer (z. B. Gewerbeförderung in Preußen).
- Kontrolle der Unternehmen (z. B. Fabrikinspektoren in Preußen).
- Industrielle Zentren: Sachsen, Oberschlesien, Ruhrgebiet.
- Wirtschaftsbürgertum: Die abweichende Modernisierung.
- Eisenbahnnetz und Zollverein (z. B. Friedrich List).
- Eisenbahnbau als Leitsektor (ab 1835).
- "Feudalisierung" der Unternehmer (die Rolle der "Schlotbarone").
- Ausblick: "Organisierter Kapitalismus".

Schwerpunkte

- Die Verspätung des Industrialisierungsprozesses im Vergleich zu England und sich daraus ergebende Merkmale der deutschen Entwicklung.
- Der krisenhafte Modernisierungsprozeß, wie er sich in Lebenswelt und Politik der Industriearbeiterschaft spiegelt und staatliche Reaktionen herausfordert.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. *Deutschland - Ein "Entwicklungsland"?*
 - Kontrast England: "Mutterland der Industrie".
 - Zeitlicher Vorsprung.
 - Technischer Vorsprung: Dampfmaschine.
 - Mentaler Vorsprung: "Jeder ist seines Glückes Schmied!" (Preußen: mühsame Lösung aus zünftlerischer Bevormundung).
 - Gesellschaftliche Rahmenbedingungen: Ein selbstbewußtes Wirtschaftsbürgertum (Deutsche Staaten: Starres Gehäuse des Obrigkeitsstaates).
 - Kontrast Frankreich: "Bürgertum an der Macht" (Der einheitliche Wirtschaftsraum - Deutscher Zollverein erst 1834).
 - Gesicherter Status der Bürger (Menschen und Bürgerrechte - Paulskirchenverfassung erst 1848).
 - Deutschland: Der Staat ergreift die Initiative.
 - Reformen statt Revolution (z. B. Gewerbefreiheit).
 - Industriespionage (z. B. Nachbau englischer Dampfmaschinen).
 - Anwerbung von englischen Facharbeitern.
2. *Die Modernisierung und ihre Folgen*
 - Wie das Leben der Menschen sich verändert.
 - Maschinen- statt Handarbeit.
 - Disziplinierung durch Fabrikordnungen.
 - Konkurrenz der Arbeiter untereinander.
 - Ausbeutung/Kontrolle durch den Unternehmer.
 - Arbeiterfamilien in der Mietskaserne: Trennung von Wohnung und Arbeitsplatz.
 - Hygiene und typische Krankheiten.
 - Umstellung des Tagesablaufs und der Eßgewohnheiten (Alkohol, "neue Genußmittel").
 - Lebenserwartung und Mobilität.
 - Unternehmer in Fabrik und Umwelt.
 - "Herr im Hause"-Standpunkt.
 - Schornsteine als Symbole von Wohlstand und Fortschritt.
 - Zusammenhang zwischen Windrichtung und Fortschritt.
 - Wasser und Luft als scheinbar kostenlose Güter.
 - Wie Arbeiter sich organisieren.
 - Formen des Widerstands: Maschinenstürmerei, Streik; Zusammenschluß zu Gewerkschaften, Parteien und Genossenschaften.
 - Politische Programme: Marx/Engels: "Manifest der Kommunistischen Partei".
 - ADAV (1863) und SDAP (1869) und die Gründung der SPD (1875).
 - Wie Staat, Kirchen und Unternehmer reagieren.
 - Reichskanzler Bismarck: Konzession und Repression.
 - Sozialgesetzgebung und Sozialgesetz. Christliche Kirchen (z. B. Ketteler, v. Bodelschwingh); "Soziale Unternehmer" (z. B. Siemens, Harkort)

(... Industrialisierung und Arbeiterbewegung)

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

INDUSTRIALISIERUNG - SOZIALISMUS

Arbeiter(-bewegung), Arbeitsplatz Gewerkschaft, Großstadt, Kapital(-ismus), Klassenkampf, Kommunismus, Maschine, Mietskaserne, Modernisierung, Proletarier, Reform, Revolution, Sonderweg, Sozialismus, Sozialdemokratie, Sozialgesetzgebung, Staat, Unternehmer, Umwelt.

ca. 1770	Beginn der Industrialisierung in England
1835	Erste deutsche Eisenbahn (Nürnberg - Fürth)
1848	"Kommunistisches Manifest"
ab 1883	Sozialgesetzgebung
ab 1879	Sozialistenverfolgung

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten

Großbritannien:

seit 1694	"Bank of England"
seit 1707	Freihandel
1764	Erste Spinnmaschine
1766	Erster Hochofen
1767	Patent für Dampfmaschinen (Watt)
1814	Erste Lokomotive (Stephenson)
1776	Hauptwerk von Adam Smith ("Wealth of Nations")

Deutsche Staaten:

1806	Beginn der preußischen Reformen (Stein/Hardenberg)
1811	Gründung der Krupp-Werke (in Essen)
1821	Gründung der "Gewerbevereine" zur Industrieförderung (Beuth)
1840	Beginn der Kunstdüngerproduktion (Liebig)
1846	Hungerkrise in Deutschland
1865	Beginn chemischer Massenproduktion (BASF)

Hinweise

Das Thema eignet sich in doppelter Hinsicht für Kontrastierungen:

Zum einen sollte den Schülern deutlich werden, daß es sich bei der technischen Modernisierung um einen unumkehrbaren Prozeß handelt, der andauert, sich sogar beschleunigt. Ein Ausblick auf die Computerisierung und Gentechnologie unserer Tage könnte dies belegen.

Zum anderen sollte erarbeitet werden, welche tiefen geschichtlichen Einschnitt die Industrialisierung darstellt. Ein Rückgriff auf Lebens- und Produktionsweisen vorindustrieller Epochen könnte deutlich machen, wie sich die Menschen zunehmend der Technik bedienten.

Die Folgen könnten durch kleine Projekte ("Wie hat sich unser Stadtviertel seit der Industrialisierung verändert?" o. ä.) erarbeitet werden.

3. Auseinandersetzung um Bürgerfreiheit und nationale Einheit in Deutschland von 1848 - 1890

Ziele

- Liberale und nationale Forderungen des Bürgertums als wesentliche Ursache der Revolution von 1848/49 erkennen.
- Die Gründe für das Scheitern der Revolution von 1848/49 untersuchen und diskutieren.
- Die Gründung des Deutschen Reiches als Durchsetzung der Einheit von "oben" begreifen und sich mit den Auswirkungen dieser Machtpolitik auf die Gestaltung des Reiches und das politische Bewußtsein seiner Bürger auseinandersetzen.

Schwerpunkte

- Die revolutionäre Bewegung in Deutschland, der Verfassungsentwurf eines auf Volkssouveränität begründeten Nationalstaates.
- Die politische und gesellschaftliche Dominanz von Fürsten und Militärs im neugeschaffenen Reich.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. *Die revolutionäre Freiheitsbewegung*
 - Forderungen des liberalen Bürgertums (z. B. das Hambacher Fest).
 - Barrikadenkämpfe in Berlin (Forderungen des Volkes - Demütigung des Königs).
 - Nationalversammlung in der Paulskirche.
 - Ziele: Freiheit und Einheit der deutschen Nation (Verabschiedung der Grundrechte; Durchsetzung der Volkssouveränität in der Verfassung von 1848/49; Frage nach den Grenzen des deutschen Nationalstaates: großdeutsche - kleindeutsche Lösung).
 - Sieg der Reaktion (Gegenrevolution in Österreich und Preußen; Ablehnung der Kaiserkrone durch den preußischen König; Auswanderungswelle).
2. *Das Deutsche Reich*
 - Bismarck und die deutsche Einigung.
 - Die Kriege gegen Österreich und Frankreich und die Kaiserproklamation in Versailles.
 - Die Macht des Kaisers und der Fürsten im Reich von 1871.
 - Die dominierende Rolle des Militärs in der Gesellschaft des Kaiserreiches.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

NATION

Bundesstaat, demokratisch, Einheit, Emigranten, Freiheit, Gegenrevolution, Grundrechte, liberal, Nationalfarben, Nationalhymne, Nationalstaat, nationale Minderheiten, Nationalversammlung, Reaktion, Reichstag, Revolution, Souveränität, Verfassung, Vormärz.

1814	Wiener Kongreß
1848	Revolution in Paris, Wien, Berlin
1870/71	Deutsch-französischer Krieg
1871	Gründung des Deutschen Reiches und Kaiserproklamation

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten

1945 - 1949	Teilung Deutschlands und Gründung der beiden deutschen Staaten
1989	Friedliche Revolution in der DDR
3.10.1991	Wiedervereinigung (Nationalfeiertag)

Hinweise

Fragen nach Nationalbewußtsein und nationaler Identität in einem zusammenwachsenden Europa und in "Einer Welt" einerseits und die Bindung an Werte wie Demokratie, Freiheit, Gleichheit, Menschenwürde andererseits könnten zum Gegenstand der Erörterung gemacht und mit Sachverhalten der Geschichte des deutschen Nationalstaats kontrastiert werden.

In dieser Unterrichtseinheit ist auf die Entstehung der deutschen Nationalhymne und der Nationalfarben einzugehen; der Text der Nationalhymne ist zu lernen (Behandlung in Verbindung mit dem Musikunterricht).

4. Imperialismus und Weltkrieg

Klasse 8

Ziele

- Verbindungen zwischen dem Sendungsbewußtsein von Nationen, ihren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Beweggründen und dem Aufbau von Imperien erörtern.
- Reaktionen der unterworfenen und abhängigen Völker verstehen.
- Den 1. Weltkrieg als Folge und Ausdruck des Machtkampfes imperialistischer Staaten um die Aufteilung der Welt erfassen.
- Die staatliche Neuordnung Europas und des Mittelmeergebietes 1917 - 21 als Wende begreifen.

Schwerpunkte

- Wesentliche Voraussetzungen und Bedingungen für das Entstehen des Imperialismus und der Kolonialherrschaft am englischen und deutschen Beispiel.
- Das Verhältnis zwischen den imperialistischen Großmächten, die Aufteilung der Welt, die Aufrüstungspolitik; Pazifismus.
- Ausbruch und Ende des 1. Weltkrieges; die Antikriegsbewegung.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Das Entstehen des Imperialismus

- Der Wettlauf um die Aufteilung der Erde (die Großmächte, ökonomische Triebkräfte, Sendungsbewußtsein, Expansionsrichtungen, Handelswege, Verkehrs- und Transportmittel).
- Kolonialverwaltung und ihre Folgen (z. B.: Monokulturen, wirtschaftliche Ausbeutung, Zerstörung von Kulturen).
- Reaktionen der Unterworfenen (z. B.: Sich-fügen in die Abhängigkeit, Zusammenarbeit, Auflehnung und Widerstand).

2. Die Welt unter der Herrschaft des Imperialismus

- Die Erde ist aufgeteilt: die großen Imperien.
- Antiimperialistischer Widerstand (Boxeraufstand in China oder Aufstand der Hereros).
- Allianzen und Feindschaften.
- Aufrüstung.
- Versuche, den Krieg zu verhindern (Haager Friedenskonferenzen, Internationale Friedenskonferenz).

3. Der 1. Weltkrieg

- Ausbruch des Krieges, Kriegsziele.
- Zusammenbruch der Mittelmächte.
- Antikriegsbewegung.
- Neuordnung der Welt nach dem Kriegsende.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

IMPERIALISMUS

Absatzmärkte, Chauvinismus, Einflußsphäre, Entente-Mächte, Expansion, Fertigware, Finanzkapital, Großmächte, Kapitalexport, Kolonialismus, Materialschlacht, Militarismus, Mittelmächte, Monokultur, Pazifismus, Rassismus, Rohstoffe, Sendungsbewußtsein, Weltmachtspolitik, Wettrüsten.

ca. 1870 - 1914	Imperialistische Aufteilung der Erde
1899/1907	Haager Friedenskonferenzen
1905	Friedensnobelpreis an Bertha von Suttner
ab 1890	Politik des Neuen Kurses in Deutschland
1900	Boxeraufstand in China
1904 - 1907	Aufstand des Hereros gegen die deutsche Herrschaft
1914 - 1918	1. Weltkrieg
1917	Kriegseintritt der USA - Revolution in Rußland
1918	Ende des Habsburger Reiches
1920	Ende des Osmanischen Reiches

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten

1810 - 1822	Unabhängigkeitskämpfe in Lateinamerika
1823	Monroe-Doktrin
1857/58	Aufstände in Indien
1869	Eröffnung des Suez-Kanals
1878	Berliner Kongreß
1884	Deutsches Schutzgebiet "Süd-West-Afrika"
1898/99	Faschoda-Krise
1905	Russisch-japanischer Krieg
1911	2. Marokko-Krise
1914	Eröffnung des Panamakanals
1919/20	Völkerbundmandate

Hinweise

Es empfiehlt sich, die imperialistische Politik der Großmächte solchen Argumenten gegenüberzustellen, mit denen diese Politik gerechtfertigt wurde. Auf diese Weise können die Schüler an das Ideologieproblem herangeführt werden. Der Lehrer kann auch so vorgehen, daß er die Gründe, die die Kolonialbefürworter für die Notwendigkeit der kolonialen Expansion anführten, mit tatsächlichen Ergebnissen der Kolonialpolitik vergleicht. Begriffe wie Mutterland, Schutzgebiet, Schutzvertrag, Eingeborene sollten auf ihren Sinn- und Wahrheitsgehalt überprüft werden.

(... Imperialismus und Weltkrieg)

Bei der Behandlung des 1. Weltkrieges sollte die neue Dimension des Krieges als Materialschlacht unter Einsatz von Massenvernichtungswaffen hervorgehoben werden.

Zu nutzen wäre die Chance, den Blick zu öffnen für internationale, weltpolitische Ereignisse und Vorgänge, die bis heute z. T. sogar ganz unmittelbar nach- bzw. fortwirken (Grenzkonflikte in der Dritten

Welt, Rassismus in Südafrika, Bild des Farbigen in Europa) - oder deren Fragen sich heute unter veränderten Bedingungen neu stellen (internationale Weltwirtschaftsordnung, nationale Unabhängigkeitsbewegungen, Exportland Bundesrepublik Deutschland). Ausgangspunkt dafür kann die Betrachtung der Neuordnung der Welt nach dem 1. Weltkrieg sein.

Klasse 9

1. Demokratie in Deutschland - Die Weimarer Republik

Ziele

- Sich mit unterschiedlichen Demokratievorstellungen in der deutschen Revolution 1918/19 auseinandersetzen.
- Ergebnisse sozialer Reformpolitik im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und politischen Belastungen der Weimarer Republik diskutieren.
- Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die Politisierung des Alltagsleben in Deutschland erfassen.
- Sich mit Gründen für die Zerstörung der Demokratie auseinandersetzen.

Schwerpunkte

- Die Anfangszeit der Weimarer Republik, insbesondere die innerpolitischen Konflikte um die Durchsetzung unterschiedlicher Vorstellungen von der künftigen Gesellschaftsform.
- Die Endphase der Weimarer Republik, insbesondere die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf das Anwachsen starker republikfeindlicher Minderheiten in Deutschland.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. *Anfänge der Weimarer Republik*
 - Entstehung (Beispiele für Entscheidungssituationen in der Revolution 1918/19: Arbeiter- und Soldatenräte, 9. November 1918, Ebert-Groener-Pakt, Spartakusaufstand, Nationalversammlung, Nationalhymne, Nationalfarben).
 - Belastungen (Beispiele: Strukturschwächen der Weimarer Verfassung, Versailler Vertrag, Inflation, Reichswehr, links- und rechtsradikale Umsturzversuche).
 - Errungenschaften (Beispiele: Frauenwahlrecht, Zugang zum Berufsbeamtentum für Juden, allgemeine Grundschule, Sozialpartnerschaft, Betriebsrätegesetz, Acht-Stunden-Tag, Wohnungsbau).

2. Die Auflösung der Weimarer Republik

- Soziale Folgen der Weltwirtschaftskrise (z. B. Hunger, Not, Massenarbeitslosigkeit, politische Radikalisierung).
- Politische Situation (z. B. Notverordnung, bürgerkriegsähnliche Kämpfe zwischen NSDAP und KPD. Verhalten der staatstragenden Parteien, Konflikte innerhalb der Arbeiterbewegung: Stalinisierung, Vorwurf des Sozialfaschismus).
- Der 30. Januar 1933 (Programmatik und Taktik, Wählerschichten und Geldgeber der NSDAP).

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

DEMOKRATIE

Arbeiter- und Soldatenräte, Betriebsräte, Dolchstoßlegende, Frauenwahlrecht, Inflation, Kapp-Putsch, Nationalsozialismus, Notverordnung, Präsidialkabinett, Parlamentarismus, Rätepolitik, Reichspräsident, Reichswehr, Spartakusaufstand, Versailler Vertrag, Weltwirtschaftskrise.

9.11.1918	Novemberrevolution in Deutschland (Abdankung Wilhelms II., Ausrufung der Republik)
1919 - 1933	Weimarer Republik
1929 - 1933	Weltwirtschaftskrise
30.1.1933	Hitler wird Reichskanzler

Orientierungs- und Verknüpfungsdaten

1919	Versailler Vertrag
1922	Mussolinis "Marsch auf Rom"
1923	Krisenjahr der Republik: Inflation, Ruhrkampf, kommunistische Aufstände, Hitler-Putsch
1925	Vertrag von Locarno
1926	Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund

(... Demokratie in Deutschland - Die Weimarer Republik)**Hinweise**

Bei der Behandlung der Revolution 1918/19 geht es nicht um eine Anhäufung von Details, sondern um die Erarbeitung von Interessen und Grundsatzentscheidungen, die am Beispiel einer Konfliktsituation (z. B. Ausrufung der Republik am 9. November 1918) verdeutlicht werden können.

Angesichts der Belastungen und Gefährdungen für die demokratische Entwicklung in Deutschland nach 1918 erscheint es wichtig, die Leistungen der Weimarer Republik besonders herauszustellen. Es soll deutlich werden, daß die Revolution 1918/19 nicht als völlig gescheitert betrachtet werden kann, sondern beachtliche politische und soziale Neuerungen hervorbrachte. Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte erhalten die Frauen das aktive und passive Wahlrecht. Es ist deutlich zu machen, daß die politische Gleichberechtigung der Frauen das Ergebnis jahrzehntelanger Bemühungen und Kämpfe der Frauenbewegung war. Darzustellen ist auch,

daß nun Frauen immer mehr qualifizierte Berufe erlernten und der Anteil der Frauen aller Schichten an der Erwerbstätigkeit sprunghaft zunahm.

Die sozialpolitischen Erfolge der Weimarer Republik (z. B. Betriebsrätegesetz, Acht-Stunden-Tag) sind ebenfalls als Ergebnisse der Revolution 1918/19 zu sehen. Diese Erkenntnis darf allerdings eine kritische Analyse der Möglichkeiten und Ergebnisse der deutschen Revolution nicht einengen.

Im Rahmen des Geschichtsunterrichts der Klasse 9 kann die freie Entfaltung von Kunst und Wissenschaft in den 20er Jahren nicht hinreichend gewürdigt werden. Deshalb sollte sich der Geschichtslehrer um gezielte fächerübergreifende Absprachen bemühen. Der Deutsch- und der Kunstunterricht können Schülern die epochalen Neuerungen der Weimarer Republik in Architektur, Malerei, Schauspielkunst und Literatur veranschaulichen.

2. Diktatur in Deutschland - Der Nationalsozialismus

Ziele

- Maßnahmen und Methoden, die eine Demokratie zerstören, kennenlernen.
- Beispiele für die Verführung und Zustimmung zur NS-Herrschaft untersuchen.
- Gewalt, Krieg, Verfolgung und Völkermord als Konsequenzen der nationalsozialistischen Ideologie begreifen und erörtern.
- Auswirkungen des deutschen Angriffskrieges und des totalen Krieges auf die betroffenen Völker verstehen.
- Motive, Handlungen und Chancen des Widerstands gegen nationalsozialistische Herrschaft beurteilen.

Schwerpunkte

- Der schrittweise Aufbau und die Entfaltung der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland.
- Das Leben unter der Diktatur: Jugend im Nationalsozialismus.
- Rassistische, religiöse, politische Verfolgung: Konzentrations- und Vernichtungslager.
- Der Zweite Weltkrieg, Ziele und Kriegsführung: Blitzkrieg, Vernichtungskrieg, totaler Krieg.
- Widerstand in Deutschland und in den besetzten Ländern.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Die Beseitigung der Demokratie

- Der Reichstagsbrand (Außerkräftsetzung der verfassungsmäßigen Grundrechte, Verfolgung der Kommunisten).
- Die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz und die Folgen (Gleichschaltung; Zerschlagung der Gewerkschaften, Verbot der SPD, Auflösung der Parteien).
- Die Ausschaltung konkurrierender Teilgewalten (Röhmaffäre, Blomberg-Fritsch-Krise).
- Adolf Hitler - Führer und Reichskanzler (Führerstaat und Führerkult).

2. Jugend in der NS-Diktatur

- Schule im NS (Schulalltag, Hitlergruß, Flaggenparade, Schulbücher).
- Sozialisation in der HJ und im BDM.
- Jugend und Krieg.

3. Judenverfolgung und Völkermord

- "Reichskristallnacht" (Pogrom, Antisemitismus und "gesundes Volksempfinden").
- Auschwitz (Ausrottungspolitik; Vernichtung von Juden, Slawen, Zigeunern, Homosexuellen).

4. Der 2. Weltkrieg

- Aufrüstung und Kriegsziele.
- Blitzkrieg gegen Frankreich.
- Vernichtungskrieg im Osten.
- Totaler Krieg.

5. Widerstand

- Motive und Ziele des Widerstands.
- Organisierter Widerstand, Widerstand aus der Arbeiterbewegung, kirchlicher Widerstand, Jugend- und Studentenwiderstand, Widerstand im Bürgertum und Militär.
- Kampf gegen die Besatzungsmacht (Partisanen, Résistance).

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

DIKTATUR

Ermächtigungsgesetz, Faschismus, Gleichschaltung, Holocaust, Konzentrations- und Vernichtungslager, Nationalsozialismus, Propaganda, Terror, Völkermord, Widerstand, Widerstandsrecht, Pogrom.

30.1.1933	Hitler wird Reichskanzler
1933 - 1945	NS-Diktatur in Deutschland
1.9.1939	Überfall auf Polen, Beginn des 2. Weltkrieges
1939 - 1945	2. Weltkrieg
1941	Überfall auf die Sowjetunion
1943	Zerstörung Hamburgs
20.7.1944	Attentat auf Hitler
8.5.1945	Kapitulation der Deutschen Wehrmacht
Orientierungs- und Verknüpfungsdaten	
1922	Mussolini übernimmt die Macht in Italien
1935	Abessinienkrieg
1936 - 1939	Spanischer Bürgerkrieg
1938	Anschluß Österreichs, Münchner Abkommen
1941	Japans Angriff auf Pearl Harbor
6.8.1945	Abwurf der ersten Atombombe auf Hiroshima

(Diktatur in Deutschland - Der Nationalsozialismus)

Hinweise

Die Behandlung des Themas bietet die Möglichkeit, aus den historischen Erfahrungen mit einem brutalen, menschenfeindlichen System Erkenntnisse über die Notwendigkeit eines demokratischen Rechtsstaates zu gewinnen und sich aus dieser Einsicht für den Erhalt und die Entwicklung der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland zu engagieren. Deshalb geht es bei der Darstellung des Widerstands nicht allein um historische Kenntnisse, sondern der Unterricht soll Identifikationsmuster für demokratisches und humanes Handeln bereitstellen. Widerstand gegen Gewaltherrschaft und Opposition in einer funktionierenden Demokratie können verglichen werden, um die Bedingungen deutlich zu machen, unter denen Widerstand nötig und wo Opposition möglich ist.

Zum Thema gibt es ein vielfältiges Angebot an Dokumentar- und Spielfilmen, die man jedoch nur mit Bedacht und sehr sorgfältig ausgewählt einsetzen darf, wenn man die Schüler nicht mit der Fülle, die keinen Raum zur Auseinandersetzung läßt, erdrücken will. Im Unterricht ist meistens eine kurze Szene

aus einem abendfüllenden Spielfilm besser, sind z.B. wenige Dias über Auschwitz im wörtlichen Sinne treffender als umfangreiche Dokumentationen, die Betroffenheit dann nur noch durch Schweigen zulassen und die Kinder mit dem Schrecklichen allein lassen. Das Medium Film darf das Gespräch nicht ersetzen.

Es wird vorgeschlagen, daß bei der Behandlung dieser Thematik Realbegegnungen durchgeführt werden:

- Besuch der KZ-Gedenkstätte Neuengamme (Mahnmale, Gebäude, Dokumentenhaus), -
- Mahnmal der Stadt Hamburg für die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung und Totenmal für die Hamburger Bombenopfer auf dem Ohlsdorfer Friedhof,
- Gedenkstätte der Kinder vom Bullenhusser Damm,
- Stadtrundfahrt zu den Stätten des Antifaschistischen Widerstands.

3. Die Anti-Hitler-Koalition - Ein ungleiches Bündnis

Ziele

- Ideologische Positionen der Westmächte und der Sowjetunion an Beispielen erkennen.
- Die Anti-Hitler-Koalition auf realpolitische und/oder machtpolitische Erklärungsmöglichkeiten hin untersuchen und diskutieren.

Schwerpunkte

- Weltrevolution und Antibolschewismus.
- Reaktionen der Westmächte und der Sowjetunion auf die Bedrohung durch den Faschismus.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Die Koalition gegen die Bolschewiki

- Programm der Sowjetunion.
- Intervention ausländischer Truppen im Bürgerkrieg.
- Isolation der Sowjetunion.
- Antibolschewismus als Folge z. B. des "Roten Terrors".
- Die deutsch-sowjetischen Beziehungen von Rapallo bis zum Hitler-Stalin-Pakt.

2. Das Bündnis

- Militärische Situation 1941.
- Das Bündnis zwischen Großbritannien und den USA.
- Überfall auf die Sowjetunion.
- Pearl Harbor und Kriegseintritt der USA.
- Gegner und Verbündete.
- Streit um Kriegsziele in der Anti-Hitler-Koalition.
- Neuordnung der Welt 1945.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

IDEOLOGIE - WELTMACHTPOLITIK

Antibolschewismus, Antifaschismus, Antikommunismus, Außenpolitik, Bündnispolitik, Diktatur des Proletariats, Diplomatie, Einflußgebiet, Expansion, Koalition, Kriegsziel, Parlamentarische Demokratie, Pluralismus, Realpolitik, Völkerbund, Völkerrecht, UNO.

1918	Truppen der westlichen Alliierten landen in russischen Häfen, um die "Weißen" im Bürgerkrieg gegen die "Roten" zu unterstützen
23.8.1939	Deutsch-sowjetischer Nichtangriffspakt
1.9.1939	Deutscher Angriff auf Polen
1940	Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan Besetzung Dänemarks und Norwegens "Blitzkrieg" gegen Frankreich
1941	Überfall auf die Sowjetunion Atlantik-Charta Überfall auf Pearl Harbor/Kriegseintritt der USA
1943	Teheran-Konferenz
1945	Jalta-Konferenz Gründung der UNO Potsdamer Abkommen Abwurf von zwei Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki

Hinweise

Die Unterrichtseinheit hat Gelenkfunktion: Sie schließt das Thema "Deutsche Geschichte" seit dem 1. Weltkrieg" mit der Niederlage des Deutschen Reiches 1945 ab und rückt die Weltmächte USA und Sowjetunion in den Blick, indem sie das Bündnis der beiden ideologischen Kontrahenten zum Thema macht. In der 10. Klasse erfolgt ein vertiefendes Eingehen auf beide Weltmächte, das hier vorbereitet werden soll.

Das Thema "Anti-Hitler-Koalition" hilft, den Durchbruch der vorher isolierten Sowjetunion zu einem gleichberechtigten Partner der Westmächte zu verstehen. Das bedeutet auch, eine wichtige Voraussetzung für die Etablierung der Sowjetunion als Weltmacht neben den USA zu erkennen.

Klasse 10

1. USA - Möglichkeiten und Grenzen einer Weltmacht

Ziele

- Gründe für die Vormachtstellung der USA erkennen.
- Außenpolitische Handlungsspielräume der Weltmacht USA diskutieren.
- Die gegenwärtige Position der USA erörtern.

Schwerpunkte

- Die USA als Land der Freiheit und Demokratie.
- Außenpolitische Konzepte - Die Kuba-Krise als Beispiel.
- Anspruch und Grenzen der USA am Ende des 20. Jahrhunderts.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Freiheit und Demokratie

- Aufstand der Kolonisten.
- Der erste demokratische Territorialstaat entsteht
- Einwanderer und Pioniere.
- Der Traum von Bürgerrecht und Freiheit.
- Schwarze und Indianer - Unterdrückte, Verfolgte, Entrechtete.
- Aufstieg zur Industrienation - Unternehmer und Gewerkschaften.

2. Imperialismus und Weltmachtspolitik

- Dollarimperialismus - Ideologie und Machtpolitik.
- Berlin-Blockade - Schutz von Demokratie und Freiheit.
- Kuba-Krise - Gefährdung des Weltfriedens.

3. Die USA heute

- Die USA in der Rolle der Supermacht - Der Golf-Krieg.
- Der amerikanische "Way of Life" - Lebensstandard und Lebensstil der Mittelschicht.
- Risse im Fundament - Bildungswesen, Sozialleistungen, Staatsverschuldung, Umweltzerstörung, ethnische Konflikte, Verfall der Metropolen.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

WELTMACHT

Antikommunismus, Atomkrieg, Blockbildung, Eiserner Vorhang, Entspannung, Freiheit, Frontier, Interkontinentalrakete, Kalter Krieg, Konfrontationspolitik, Menschenrechte, Mittelstreckenrakete, nukleares Patt, Pionier, Rassismus, Roll-back-Politik, Selbstbestimmung, Selfmademan, Sklavenbefreiung, Staatsverschuldung, Unabhängigkeitskrieg.

1775-83	Unabhängigkeitskrieg
1787	Verabschiedung der Verfassung
1823	Monroe-Doktrin
1830	Indian Removal Act
1861-65	Bürgerkrieg zwischen Nord- und Südstaaten
1865	Sklavereiverbot
1865-90	Indianerkrieg; Abdrängen der Indianer in Reservate
18>	Wahlrecht für Schwarze
1898	Spanisch-amerikanischer Krieg
1904	Big-Stick-Politik Präsident Roosevelts
1920	Wahlrecht für Frauen
1924	Bürgerrecht für alle Indianer
1941	Kriegseintritt der USA
1945	Abwurf von zwei Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki
1947	Truman-Doktrin
1950-54	McCarthyismus
1962	Kuba-Krise
1963	Heißer Draht: Eine direkte Verbindung zwischen Washington und Moskau wird eingerichtet
	Atomstopp-Abkommen
1964	Bürgerrechtsgesetze
1964-73	Militärisches Eingreifen in Vietnam
1987	INF-Vertrag: Präsident Reagan und Generalsekretär Gorbatschow vereinbaren die Beseitigung landgestützter Mittelstreckenraketen
	Golf-Krieg
1991	

Hinweise

Ziele, Schwerpunkte und Anregungen zum Aufbau des Unterrichts folgen der Chronologie, sollten aber nicht als Aufforderung zu einem Lehrgang "Geschichte der USA" mißverstanden werden. Einzelne Aspekte der Entwicklung der USA können genutzt werden, um beispielhaft historische Leistungen etwa in der Ausbildung einer Demokratie, in der Integration vielfältiger Ethnien, in der Verteidigung von Freiheit und Selbstbestimmung zu verdeutlichen, ebenso aber auch Rassismus, ideologische und machtpolitische Verblendung, Hilfslosigkeit gegenüber "Dritte-Welt"-Problemen im eigenen Land, etwa in den Elendsquartieren der Großstädte.

2. Sowjetunion - Aufstieg und Zerfall einer Weltmacht

Ziele

- Die Entstehung des Vielvölkerstaates unter den Zaren kennenlernen.
- Ideologie und Praxis der bolschewistischen Oktoberrevolution an Alltagssituationen aufzeigen.
- Die Mißachtung des Selbstbestimmungsrechts der Völker durch Lenin und Stalin erörtern.
- Wahrnehmung und Verfälschung sowjetischer Wirklichkeit durch gesellschaftliche Interessengruppen in Deutschland untersuchen.
- Erfolg und Fiasko sowjetkommunistischer Weltpolitik erörtern.
- Die Rote Armee als Befreier und Eroberer in Ost- und Mitteleuropa.
- Die UdSSR als zweite Supermacht; das "Gleichgewicht des Schreckens".

3. Alltag und Politik im Sowjetreich:

- Unterschiedliche Lebenswelten als Spiegel der sowjetischen Klassengesellschaft.
- Stalins Terrorregime ("Säuberungen", "Umsiedlungen", Massenmorde und Vernichtung durch Arbeit).
- Das Weiterleben des "Archipel GULAG" nach Stalins Tod.

Schwerpunkte

- Selbstbestimmungsrecht der Völker und Weltmachtpolitik der Sowjetunion.
- Die Sowjetunion als Vorbild und Feindbild bei Verbündeten und Gegnern.
- Die Lebenswelt von Funktionären, einfachen Bürgern, Bauern und Dissidenten im Sowjetreich.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Der Vielvölkerstaat als Weltmacht

- Die Eroberung Sibiriens; das Völkergefängnis der Zarenzeit. Lenins Versprechen eines Rechts auf Sezession.
- Versuche und Erfolge Troztkis und Lenins, nach 1917 abgefallene Völker und Gebiete zurückzuerobern.
- Die Erweiterung des Imperiums im Zusammenspiel mit Hitler.
- Der Aufbau des osteuropäischen und asiatischen Satellitengürtels seit Ende des 2. Weltkrieges; Antifaschismus und Antisemitismus als Herrschaftsmittel.
- Erosion und Ende kommunistischer Herrschaft in Osteuropa.

2. Macht und Faszination des sowjetischen Modells

- Die Utopien 'Weltrevolution' und 'Neuer Mensch'.
- "Aufbau des Sozialismus in einem Lande" statt Revolutionsexport.
- Die Stalinisierung kommunistischer Parteien.
- Antikommunismus als ideologischer Grundpfeiler rechter Parteien und der bürgerlichen Mitte.
- Geheime (1922-35) und offene (1939-41) Zusammenarbeit zwischen National(sozial)isten und Kommunisten. Die Auslieferung deutscher Antifaschisten - vor allem Hamburger Kommunisten - an die Gestapo.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

KOMMUNISMUS - STALINISMUS

Bipolarität, Bürger- und Menschenrechte, Imperialismus, Kalter Krieg, Koexistenz, Konfrontation, Kooperation, Marxismus-Leninismus, Ostblock, Sowjets, Volksdemokratie, Weltrevolution.

27.2. (12.3) 1917	Februarrevolution
25.10. (7.11.) 1917	bolschewistischer Putsch gegen die Provisorische Regierung und Beginn der Oktoberrevolution
6.1. (19.1.) 1918	Verjagung der frei gewählten Konstituante
1918 - 1921	Bürgerkrieg, ausländische Intervention und "Kriegskommunismus"
1921	Kronstädter Aufstand
1936 - 1938	Schauprozesse und große Säuberungen
23. August. 1939	Deutsch-sowjetischer Pakt mit Geheimem Zusatzprotokoll
1939/40	Ostpolen, Estland, Lettland, Litauen, Bessarabien durch Sowjetunion annektiert
22. Juni 1941	Deutscher Überfall auf die Sowjetunion
Juli/August 1945	Potsdamer Konferenz
1949	RGW (Comecon) gegründet
5. März 1953	Tod Stalins
1953, 1956, 1968	Niederschlagung von Erhebungen in Ost-Berlin, Budapest und Prag
1962	Kubakrise
1985	Gorbatschow wird Generalsekretär der KPdSU
21. Dezember 1991	Auflösung der SU, Konstituierung der GUS

(Sowjetunion - Aufstieg und Zerfall einer Weltmacht)**Hinweise**

Zwei Weltkriege, die nationalsozialistischen Massenverbrechen in der Sowjetunion und auch der stalinistische Terror in der SBZ/DDR machen es für Schüler nicht leicht, die gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wahrzunehmen. Wichtig ist deshalb eine Zusammenarbeit

mit den Fächern Deutsch und Russisch, um an Beispielen die große russische Literatur im Unterricht zu berücksichtigen. Das Leben und Leiden von Hamburgs Partnerstadt St. Petersburg kann über Projekte, Klassenreisen, Paketaktionen den Schülern nahegebracht werden.

3. Deutschland nach 1945 - Von der Teilung zur Wiedervereinigung

Ziele

- Flucht und Vertreibung Millionen Deutscher als Kriegsfolge begreifen und ihre Integration als Leistung Nachkriegsdeutschlands würdigen.
- Einblicke in den Alltag der Menschen im zerstörten Deutschland gewinnen.
- Die Teilung Deutschlands und die politische Entwicklung zur Zweistaatlichkeit als Folge des Ost-West-Konflikts begreifen.
- Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland als Fundament demokratischer Werte und Lebensformen erkennen.
- Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in beiden deutschen Staaten in ihren Unterschieden und ihrer Problematik wahrnehmen.
- Entscheidungssituationen für beide deutsche Staaten analysieren.
- Die Einbindung der beiden deutschen Staaten in ihre jeweiligen Bündnisse erfassen.
- Den Zusammenbruch der SED-Diktatur und die Wiedervereinigung Deutschlands als Chance und Herausforderung für ein europäisches Deutschland begreifen.

Schwerpunkte

- Deutschland in der Nachkriegszeit.
- Wichtige Stationen der Entwicklung beider deutscher Staaten und ihrer Beziehungen.
- Das wiedervereinigte Deutschland in Europa: Herausforderung und Chancen.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Deutschland nach 1945

- Alltag im Nachkriegsdeutschland (Hunger, Flüchtlingselend, Wohnungsnot, Schwarzmarkt, Orientierungslosigkeit).
- Politik in den Zonen (Parteigründungen, Kalter Krieg, Berlinblockade, Währungsreform, Wiederaufbau).
- Auseinandersetzung um das Grundgesetz (Frankfurter Dokumente, Verfassungsprinzipien).
- Antifaschistisch-demokratische Umwälzung und Stalinisierung.
- Gründung der beiden deutschen Staaten.

2. Politik in und zwischen den beiden deutschen Staaten

- Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit.
- Unterschiedliche Wirtschaftssysteme.
- Westorientierung Adenauers; Sowjetisierung der DDR.

- Abriegelung der innerdeutschen Grenze 1952, Zwangsdeportationen (Aktionen "Ungeziefer", "Rose", "Kornblume"), Mauerbau 1961.
- Der Aufstand des 17. Juni 1953.
- Protest und Reformen in der Bundesrepublik; Erstarrung und Repressionen in der DDR.
- Die Ostpolitik der sozialliberalen Koalition.
- Bürgerrechts- und Einheitsbewegung in der DDR.

3. Deutschland in Europa

- Integration in EWG/EG und RGW; Nato und WP.
- Begegnungen in der KSZE.
- Revolution in der DDR.
- Der Weg zur politischen Einheit (Einigungsvertrag, Zwei-plus-Vier-Vertrag).
- Herstellung einheitlicher Lebensverhältnisse.
- Verfassungsreform.
- Aufarbeitung der Vergangenheit.
- Erwartungen und Enttäuschungen.
- Deutschlands neue Verantwortung in Europa; Verhältnis zu den Nachbarn.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

FREIHEIT - NATIONALE EINHEIT

Kapitulation, Besatzungszone, Entnazifizierung, Oder-Neiße-Linie, Vertreibungen, Währungsreform, Berlinblockade, Grundgesetz, Kalter Krieg, Entspannungspolitik, Wiedervereinigung.

8. 5.1945	Bedingungslose Kapitulation
23. 5.1949	Verkündung des Grundgesetzes/ Gründung der Bundesrepublik Deutschland
1949	Gründung der DDR
17. 6.1953	Aufstand in der DDR
1961	Bau der Mauer in Berlin
1973	Grundlagenvertrag
1989	Revolution in der DDR
3.10.1990	Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland gemäß Artikel 23 des Grundgesetzes. Nationalfeiertag.

Hinweise

Der Vorgang der Wiedervereinigung, die Schwierigkeiten des Zusammenwachsens in Ost- und West, die gewaltigen Flüchtlingsströme vor allem aus Osteuropa und der Dritten Welt führen zu Herausforderungen, z. B. bei der Bewältigung des erstarkten Rechtsextremismus, die im herkömmlichen Fachunterricht kaum vermittelt werden können. Es empfiehlt sich daher, in Zusammenarbeit mit den Fächern Sozialkunde, Ethik oder Religion Projekte zu entwickeln, die solche Probleme aufgreifen und untersuchen.

SOZIALKUNDE

A. ZUR KONZEPTION DES UNTERRICHTS

1. Aufgaben und Ziele

Voraussetzung der Wertentscheidung für eine menschenwürdige Gesellschaft sind die grundlegenden Normen des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland: der Schutz der Menschenwürde, die Grundrechte, das Rechtsstaatsprinzip, das Sozialstaatsprinzip und die institutionellen Regelungen des auf Gewaltenteilung beruhenden parlamentarisch-demokratischen Bundesstaates. Im Rahmen dieser Ordnung ist unsere Gesellschaft grundsätzlich offen und pluralistisch strukturiert. Zu ihrem Wesen gehören Auseinandersetzungen und Konflikte zwischen gesellschaftlichen Gruppen mit unterschiedlichen Interessen und Wertvorstellungen, die ausgetragen und mit Hilfe von Recht, Kompromissen und Übereinkünften geregelt, durch Macht und Mehrheit entschieden und ausgehalten werden müssen. Das ist nur möglich, wenn unterschiedliche Interessenlagen und Konflikte nicht grundsätzlich negiert werden und wenn bei der notwendigen Regelung der Konflikte das Friedensgebot respektiert und die Grundlage eines Minimalkonsenses über Normen nicht verlassen wird.

Gegenstand des Sozialkundeunterrichts sind politische, wirtschaftliche und soziale Verhältnisse und Prozesse in Deutschland und ihre rechtlichen Grundlagen.

Politische Vorstellungen der Schüler und Schülerinnen sind von Eltern, Medien und eigenen Erfahrungen geprägt. Der Unterricht knüpft an diese an und greift Fragen auf, deren Beantwortung zur Einschätzung der Lebenssituation und der Partizipationschancen in der Gesellschaft wichtig ist. Der Unterricht führt so zugleich in grundlegende Strukturen und Entscheidungsprozesse von Staat und Gesellschaft ein.

Die Untersuchung von Auseinandersetzungen und Konflikten verdeutlicht die Interessengebundenheit politischer Positionen. Dabei erkennen Schüler, daß auch ihre Vorstellungen von Interessen geprägt sind. Sie lernen, einen politischen Standpunkt zu finden, ihn zu begründen und zu vertreten. Die Suche nach Lösungen der Konflikte verlangt, Beteiligte und Betroffene anzuhören und ihre Denkvoraussetzungen und Wertorientierungen zu begreifen, so daß durch Kooperation, Kompromiß und Toleranz die Einübung demokratischer Einstellungen und Verhaltensweisen möglich wird.

Die Neugier der Schüler für öffentliche Ereignisse und politische Entscheidungen soll geweckt, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie zu deren Untersuchung und Klärung brauchen, sollen vermittelt werden. Gut wäre es, wenn Selbständigkeit im Denken und Handeln soweit gefördert werden könnte, daß Schüler von sich aus Fragen stellen, über den Unterricht hinaus Informationen einholen und für ein eigenständiges, vom Lehrer unabhängiges Urteil nutzen.

1.1 Didaktische Prinzipien

Die gesteckten Aufgaben und Ziele sind durch einen problemorientierten und anschaulichen Unterricht zu erreichen, der auf Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler zielt:

Problemorientierung

Die Vorbereitung der Schüler auf eine Teilnahme am politischen Leben knüpft an konkrete Fragen und Probleme an, die im Erfahrungsbereich der Schüler liegen und zugleich allgemein wichtig sind. Auf diese Weise wird es möglich, ihre Meinungen einzubeziehen, ihr Sachinteresse zu wecken sowie den Unterricht stärker auf Eigenständigkeit und Selbständigkeit auszurichten und zugleich realitätsbezogener zu gestalten. Gerade der Einstieg über und die Arbeit an möglichst konkreten und "schulernahen" Beispielen soll mit dazu beitragen, sich im politischen Leben als Staatsbürger, Mitglied unterschiedlicher Gruppen oder in anderen typischen Rollen zurechtzufinden. Dabei bevorzugt der Unterricht Fragestellungen, die den Schülern helfen, sich in politische Probleme einzuarbeiten, methodisch kontrolliert über realisierbare Lösungsmöglichkeiten nachzudenken und neue Erfahrungen hinzuzugewinnen. Die Orientierung an Problemen darf nicht zu einer parteilichen Reduktion oder zu einer verfälschenden Isolation einzelner Sachverhalte führen. Sie schließt die Behandlung von Sachzusammenhängen und den Erwerb eines soliden Orientierungswissens ein.

Auseinandersetzung mit kontroversen Standpunkten

In unserer Demokratie sind öffentliche Fragen aufgrund unterschiedlicher Wertauffassungen und Sachinteressen umstritten. Politik versteht sich daher als Auseinandersetzung mit und Regelung von unterschiedlichen Interessen und Standpunkten. Diesem strukturbedingten Merkmal entspricht das

didaktische Prinzip des kontroversen Denkens. Dieses Prinzip ermöglicht nicht nur einen sachgerechten und zugleich Interesse weckenden Zugang zur Politik, sondern zwingt auch dazu, Einseitigkeit zu vermeiden. Die Auseinandersetzung mit prinzipiell gleichberechtigten anderen Auffassungen und Interessen fördert die Bereitschaft zu Toleranz und die Einsicht in die Notwendigkeit von Kompromissen. Das Prinzip des Kontroversen soll nicht zu einem beliebigen Einerseits und Andererseits führen, sondern dem Schüler helfen, einen eigenen Standpunkt zu gewinnen und zu vertreten.

Verantwortliche Mitwirkung

Der Unterricht hat eine rationale und sachlich fundierte Orientierung zu ermöglichen, die Schüler zur Wahrnehmung ihrer Grundrechte und zu verantwortlichem Handeln im politischen Leben zu befähigen. Dazu gehört, daß Schüler eine sachgerechte Vorstellung der politischen Verhältnisse und Prozesse gewinnen. Im Unterricht muß eine realitätsgerechte Balance zwischen Anerkennung dessen, was ist, und Orientierung an dem, was sein soll, gefunden werden. Sowohl eine mutlos machende Schwarzmalerei der Realität als auch eine illusionäre Erwartung weckende Schönfärberei der Wirkungsmöglichkeiten von einzelnen und Gruppen erschweren es dem Schüler, sich in der politischen Wirklichkeit zurechtzufinden und in ihr mitzuwirken.

Geschichtsbezug

Die Erörterung politischer Grundfragen kommt ohne Geschichtskennntnisse nicht aus. Das Verständnis für Gegenwärtiges wird vertieft, wenn dabei historische Entwicklungsprozesse und Zusammenhänge in die Betrachtung einbezogen werden.

1.2 Ziele

Die Ziele für den Sozialkundeunterricht konkretisieren und differenzieren Aussagen der Allgemeinen Lernziele und der Richtlinien für Erziehung und Unterricht. Der Sozialkundeunterricht dient der Erziehung zu einer verantwortlichen Teilnahme am politischen Leben, zu einer aktiven Teilhabe am Gemeinwesen, zur Bereitschaft und Fähigkeit, Interessen wahrzunehmen und Konflikte auszutragen, und zur Toleranz gegenüber anderen. Er fördert die Einstellungen bei Schülern, die Vorurteile gegenüber Andersdenkenden und Minderheiten korrigieren. In diesem Rahmen sind folgende Fachlernziele anzustreben:

- Grundlegende Prinzipien der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung in der Bundesrepublik Deutschland kennen;

- Veränderbarkeit und Beständigkeit gesellschaftlicher Verhältnisse einschätzen und ihre Voraussetzungen erkennen;
- Sich mit der Problematik staatlicher Eingriffe in bestehende ökonomische und gesellschaftliche Machtverhältnisse auseinandersetzen;
- Interesse und Neugier für öffentliche Angelegenheiten entwickeln;
- Politische Ziele, Maßnahmen und Sachverhalte differenziert und sachlich begründet beurteilen und einen eigenen Standpunkt gewinnen und vertreten;
- Das eigene Urteil und die eigenen Wert- und Zielvorstellungen als bedingt und revidierbar erkennen. Offenheit und kritische Toleranz gegenüber Alternativen und anderen Standpunkten gewinnen;
- Sich für Politik engagieren und bereit sein, sich für Schwächere und Benachteiligte einzusetzen;
- Bereit und fähig sein, Konflikte rational auszutragen und ihre Lösung zu suchen;
- Bereit und fähig sein, selbständig Informationen zu beschaffen, Kenntnisse und Methoden zu deren Erschließung gewinnen;
- Mitverantwortung für den Unterricht tragen, selbständig Vorschläge unterbreiten, individuelle Arbeitsaufträge übernehmen und auszuführen.

2. Organisation

Sozialkunde ist in der Klasse 10 ein eigenständiges Fach. In der Studentafel sind dafür zwei Stunden vorgesehen. Der Planung werden 34 Unterrichtswochen (bei 39,5 Unterrichtswochen im Jahr) zugrunde gelegt. 68 Stunden stehen zur Verfügung. Etwa zwei Drittel dieser Zeit sind für verbindliche Themen bestimmt. Der nicht verplante Zeitraum soll zur Vertiefung und Erweiterung der vorgeschlagenen Themen oder für zusätzliche, Lehrer und Schüler besonders interessierende Themen oder Fallstudien genutzt werden. Der Freiraum darf nicht zu rein fachsystematisch aufgebauten Lehrgängen mißbraucht werden.

3. Arbeitsformen

Ziele und Schwerpunkte der einzelnen Themen erfordern unterschiedliche Lernverfahren und Arbeitsformen. Die Konzeption des Lehrplans setzt ein Arbeitsklima voraus, das durch Selbständigkeit, Selbsttätigkeit und Mitverantwortung der Lernenden bestimmt ist.

Die Lernenden sollen über die Reihenfolge, die Kombination und die Auswahl von zusätzlichen Themen mitentscheiden. Wird ein neues Thema begon-

nen, sollten die Schüler eine gemeinsame Strukturierung erarbeiten. In Gruppenarbeit könnten Wissens- und Meinungsstand festgestellt, Fragen gesammelt, Gedanken ausgetauscht, Lösungsvorschläge gemacht werden. Gemeinsam kann ein Arbeitsplan aufgestellt und an der Wandzeitung plakatiert werden. Zu einem späteren Zeitpunkt treten die Gruppen in einen Erfahrungsaustausch, stellen Beispiele zusammen, diskutieren Strittiges und formulieren Fragestellungen und Hypothesen. Bei der Arbeit sollten gemeinsam erzielte Ergebnisse mit den selbst gefundenen Ausgangsfragestellungen konfrontiert werden.

Frühzeitig muß auch damit begonnen werden, Fragestellungen einzubringen, die zum Erkennen und Beurteilen von Problemen in Texten und anderen Materialien führen. Was muß ich z.B. wissen, damit ich einen bestimmten Sachverhalt untersuchen kann? Wie und wo beschaffe ich mir zuverlässige Daten und Fakten angesichts oder aus der Fülle von Informationsangeboten? Lernfähigkeit und Lernbereitschaft hängen davon ab, daß Arbeitsverfahren immer neu entwickelt und erprobt werden. Im Unterricht sollten Arbeitsformen dominieren, die die Bildung eigener Standpunkte und Überzeugungen der Schüler unterstützen und die ihre Fähigkeiten fördern, selbständig und kooperativ politische Themen und Probleme zu erschließen und zu bearbeiten.

Erschließung von Informationen

Grundlegende Arbeitstechniken müssen beherrscht werden. Dazu gehören:

- Inhalte von Texten, Statistiken, Graphiken und Schaubildern erfassen, verbalisieren und in Zusammenhänge einordnen.
- Lernbücher, Atlanten, Lexika, Zeitungen und Zeitschriften selbständig benutzen.
- Öffentliche Büchereien und Informationsstellen benutzen.
- Darstellung von Arbeitsergebnissen durch den Computer. Nutzung als Datenspeicher und zur Abfrage von Informationen aus Datenbanken.
- Befragungen planen, durchführen und auswerten.
- Wesentliche Aussagen eines Textes benennen und wiedergeben, Informationen nach eigenen und fremden Fragestellungen gewinnen und ordnen.
- Vermuten, Erfassen, Deuten und Beurteilen trennen.
- Zeit- und Standortgebundenheiten erfassen und berücksichtigen.

Einübung in Gesprächsformen

Um am Unterricht sach- und partnerbezogen teilnehmen zu können, sollten folgende Kriterien berücksichtigt werden:

- Einstellung: Sachlichkeit in der Begegnung mit dem Gesprächspartner; Vermeidung von Mißverständnissen durch klare, wenn möglich, anschauliche Ausdrucksweise; Überprüfung der Möglichkeit eines Kompromisses.
- Vorbereitung auf die Teilnahme an einem Gespräch: Einarbeiten in den Stoff; Reflexion über Vorurteile und ihre Ursachen; Klärung und Begründung eigener Standpunkte.
- Eingreifen in ein Gespräch: Stichwortartiges Festhalten der Argumente; Konzentration auf einige wesentliche Punkte und Schlüssigkeit der eigenen Folgerungen; mögliche Einwände der Gesprächsteilnehmer; Anordnung der Argumente nach ihrer Bedeutung.
- Vorbereitung auf die Leitung eines Gesprächs: Einarbeitung in den Stoff; Vorbereitung der Eröffnung des Gesprächs; Skizzierung des möglichen Gesprächsverlaufs mit Varianten; Vorbereitung von Teilen der Zusammenfassung am Schluß.
- Leitung des Gesprächs: Eröffnung des Gesprächs; Anstoß des Gesprächs (z.B. bei fehlenden Wortmeldungen provozieren durch Thesen); Verdeutlichung von Beiträgen.
- Schlußzusammenfassung: Festhalten von Übereinstimmungen und Herausstellen strittiger Fragen; Hinweis auf offene Fragen.
- Äußere Ordnung des Gesprächs: Ordnung der Wortmeldungen; Worterteilung in der Reihenfolge der Meldungen; Abweisen unsachlicher Angriffe und Bitte um Zurückhaltung bei Beiträgen ohne Themenbezug.
- Zurückhaltung des Gesprächsleiters mit eigenen Gesprächsbeiträgen.

Bei kontroversen Themen können Diskussion und Debatte die geeigneten Gesprächsformen sein. Auch sie sind einzuüben.

Untersuchung von Fallbeispielen

Das Fallprinzip ermöglicht den direkten Zugang zu politischen Fragestellungen. Es erfordert die Wahl von abgrenzbaren Ereignissen als Lerngegenstand, die realitätsnah sind, aktuell sein können, eine gewisse Nähe zu den Schülern haben oder zumindest Parteinahme herausfordern. Neben den Fällen aus der Umgebung der Schüler eignen sich besonders solche, die "in aller Munde" sind; denn räumlich weit

Entferntes, durch Medien vermittelt, kann näher liegen als ein Ereignis in der unmittelbaren Nachbarschaft. An der Auseinandersetzung um ein Gesetz, kann die Lösung politischer Probleme differenziert untersucht und exemplarisch nachvollzogen werden. Das Fallbeispiel verlangt die aktive Mitwirkung der Schüler, die das methodische Vorgehen mitplanen, Material zum "Fall" beschaffen und auswerten, Interviews durchführen und Versammlungen besuchen.

Realbegegnungen

Soweit wie möglich sollten Erkundungen in der außerschulischen Realität durchgeführt werden (Verbraucherzentrale, Betriebe, Sozialeinrichtungen, Gerichtsverhandlungen, Sitzungen der Bürgerschaft und der Bezirksversammlungen, Museen und Ausstellungen); Einladungen von Politikern und Betroffenen. Die Erfahrungen aus dem Betriebspraktikum sollten auf jeden Fall in den Unterricht einbezogen werden. Die Vorbereitung des Praktikums kann im Rahmen des Sozialkundeunterrichts nur aus dem freien Stundendeputat erfolgen; darüber hinaus müssen andere Fächer einen Beitrag leisten.

Schriftliches Arbeiten

Ergebnisse des Unterrichts, Arbeitsaufträge und Hausarbeiten werden in Haushefte oder Arbeitsmappen geschrieben, evtl. auch auf Wandzeitungen u. ä. übertragen. Die altersspezifische Freude am Dokumentieren, Komplettieren, Illustrieren kann Lehrern und Lernenden Impulse geben, sich mit einem Gegenstand gründlicher zu beschäftigen und Zusammenhängen nachzugehen. Übungs- und Klassenarbeiten geben Gelegenheit festzustellen, was die Schüler gelernt haben und wie gut sie Gelerntes wiedergeben, im Zusammenhang anwenden und darstellen können.

Projekte

Die Beschäftigung mit komplexen gesellschaftlichen Sachverhalten, die über das Fach hinausreichen, auf öffentliches Interesse stoßen, läßt sich nicht auf Schulstunden begrenzen. Sie erfordern aufwendige Untersuchungen, die auch außerhalb der Schule durchzuführen und mit möglichen Aktionen ver-

knüpft sind. Solche Projekte sind zu empfehlen, in denen Kontroversen eine wichtige Rolle spielen und deren Entwicklungen noch nicht abgeschlossen sind, z. B.: Sanierung eines Wohngebietes, Bau einer Umgehungsstraße, Ausländer in Hamburg, Beobachtung eines Wahlkampfes, Behinderte in unserem Schulgebiet, Umweltbelastung unseres Schulgebietes, Aids - Umgang mit einer Krankheit in der Gesellschaft (in Zusammenarbeit mit den Fachlehrern für Biologie, Ethik, Deutsch und Geschichte).

Die Projekte bieten die Möglichkeit des "learning by doing". Das Instrumentarium zur Bewältigung gemeinsam gestellter Aufgaben kann zugleich mit der Sache selbst angeeignet werden. Eine einseitige Beanspruchung bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten wird ausgeschlossen. Unterschiedliche Tätigkeiten müssen ausgeübt werden: Befragungen und Interviews durchführen, Briefe schreiben, Behörden aufsuchen, Karteien anlegen, Zeichnungen vor Ort anfertigen, Statistiken auswerten.

Die Rolle des Lehrers ist von Projekt zu Projekt anders akzentuiert. Er kann Arrangeur, Berater und Anreger sein. Er wird neben den sehr ausführlichen und intensiven Vorbereitungen mit den Schülern untersuchen und lernen.

Simulation von Situationen

Konflikte, Entscheidungssituationen können von Schülern durch Spiele intensiver erkannt, nacherlebt und variabel gelöst werden. Alternatives Denken wird gefördert, Geschlechterrollen, soziales Verhalten, politische Entscheidungen können durch das soziologische Rollenspiel und das politische Planspiel wirkungsvoll und einprägsam behandelt werden. Der kritische Vergleich zwischen Spiel und Realität ist ein wichtiger Bestandteil der Auswertung von Spielformen.

Die Simulation mit Computer kann vorteilhaft sein. Langandauernde Prozesse lassen sich überschaubar darstellen. Wirkungszusammenhänge können vereinfacht werden. Wichtig ist dabei, daß der Modellcharakter einer Simulation immer wieder bewußt gemacht wird.

B ZUR DURCHFÜHRUNG DES UNTERRICHTS

1. Grundlagen

Für den Unterricht sind die Fachlernziele und didaktische Prinzipien, die Themen mit ihren Zielen, Schwerpunkten und den zugeordneten Grundbegriffen und Begriffen verbindlich. Die Beschreibung der Schwerpunkte soll es dem Lehrer erleichtern, den Unterricht so zu strukturieren, daß die Schüler Zeit zum Lernen haben. Die Schwerpunkte zeigen nur das unbedingt Notwendige auf, was zu behandeln ist, und damit auch, was nicht behandelt zu werden braucht. Die Anregungen zum Aufbau des Unterrichts sind nicht verbindlich. Sie sind als Hilfe für eine Auswahl und Strukturierung der Inhalte gedacht.

Jedem Thema werden Grundbegriffe, Begriffe und Daten zugeordnet. Erstere sind in der politischen Umgangssprache wertbesetzt. Der Lehrer sollte darauf achten, daß sie im Unterricht nicht manipulativ vereinfacht werden, sondern sie zur Akzentuierung der ausgewiesenen Schwerpunkte und Ziele des betreffenden Themas nutzen.

Durch den Aufbau eines Netzwerks von Grundbegriffen und Begriffen wird es möglich, Sachverhalte treffend zu beschreiben, Interessen differenziert zu benennen und Probleme angemessen zu diskutieren. Dies ist unumgänglich, wenn die Schüler in die Lage versetzt werden sollen, sich eine selbständige Meinung zu politischen Sachverhalten, Strukturen

und Prozessen der Gegenwart und ihren historischen Bedingungen zu bilden.

Täglich erfahrbar wird in Hamburg die religiöse, ethnische und kulturelle Vielfalt der Gesellschaft. Die ausländischen Mitbürger haben auf unsere Lebenswelten unterschiedliche Antworten gefunden. In ihrer alten Heimat werden sie oft ausgegrenzt, hier nicht voll anerkannt. Im Unterricht ist deshalb darauf zu achten, daß ausländische Mitschüler nicht immer wieder - in guter Absicht auf die Kultur ihrer Eltern angesprochen und festgelegt werden. Da immer häufiger sich Nationalitätsgruppen unter den Heranwachsenden und Jugendlichen bilden, um sich voneinander abzugrenzen, hat der Unterricht die Aufgabe, Vorurteile und Gleichgültigkeit sichtbar zu machen und die Gleichstellung deutscher und ausländischer Schüler im Umgang miteinander durch gemeinsame Erfahrungen einzuüben. Alltagskonflikte, die aus dem minderen Rechtsstatus der Ausländer herrühren und soziale Diskriminierungen in der Stadt sollten zum Anlaß genommen werden, Fallstudien anzufertigen. Es geht dabei nicht nur darum, sich den Sachverhalt zu vergegenwärtigen und unterschiedliche Sichtweisen zu verdeutlichen. In der Bewertung muß das Recht, anders zu sein, genauso betont werden wie das Gemeinsame beim Zusammenleben mit Menschen anderer Kultur. Maßstab sind allein Menschenwürde und Menschenrechte und die in unserer Verfassung verankerten Prinzipien.

2. Gliederung und Überblick über die Themen

Klasse 10

Gesamtstunden: 68

Stunden für verbindliche Themen: 48

1. Information und Meinungsbildung
2. Politische Willensbildung und Entscheidung
3. Produzieren, Konsumieren - wirtschaftliches Handeln
4. Chancengleichheit von Jungen und Mädchen
5. Recht und Rechtsprechung

3. Die Themen

Klasse 10

1. Information und Meinungsbildung

Ziele

- Rationelle Informationsbeschaffung und -verarbeitung erproben.
- Bedeutung von Informationen für die eigene Meinungsbildung und das politische Engagement reflektieren und erklären.
- Meinungsmacht in Gruppe, Schule und Öffentlichkeit einschätzen und ihr begegnen.

Schwerpunkte

- Planung und Durchführung der Informationsbeschaffung und -verarbeitung zu einem in den Medien diskutierten aktuellen Fall.
- Bedeutung der untersuchten Materialien für die eigene Meinungsbildung; Interessengebundenheit der Materialien.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

- Sammlung von Informationen bei Parteien, Verbänden, Initiativen, Massenmedien.
- Auswertung von Zeitungen und Zeitschriften.
- Zusammenstellung und Strukturierung der Informationen.
- Anfertigung von Tabellen.
- Herausarbeitung und Vergleich der Argumentation in den gesammelten Materialien (Schwerpunkte, Lücken, Wertungen).
- Untersuchung von Absendern, Intentionen, Reichweite und Zielgruppen.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

INFORMATION - MEINUNGSBILDUNG
Informationsrecht, Interesse, Medien, Meinungsfreiheit, Meinungsmacht, Pressefreiheit, Zensur.

Hinweise

Die Beschäftigung mit der Informationsbeschaffung und -verarbeitung zielt auf die Entwicklung der Bereitschaft, sich der Abhängigkeit des eigenen Urteils von Beeinflussung verschiedener Art bewußt zu werden, sich neuen Informationen und Positionen zu öffnen, sich z. T. von bisher meinungsprägenden Autoritäten zu distanzieren. Diese Zielsetzung bezieht sich nicht nur auf diesen Unterrichtsabschnitt, soll aber speziell hier bewußt gemacht werden.

Es soll kein systematisierender Kurs über Medienkunde und Textanalyse gegeben werden, sondern es wird im Zusammenhang mit der Betrachtung unterschiedlicher Informationsquellen ein aktueller Fall untersucht.

2. Politische Willensbildung und Entscheidung

Ziele

- Formen politischer Mitwirkung kennenlernen und Chancen politischer Betätigung und Einflußnahme wahrnehmen.
- Die Funktion der Parteien im Rahmen der politischen Willensbildung und der politischen Entscheidungen verstehen.
- Wahlen als Legitimitätsgrundlage des parlamentarischen Systems begreifen.
- Entscheidungen der politischen Gremien im Bund und in den Ländern nachvollziehen und in den Auswirkungen auf das eigene Leben beurteilen können.

Schwerpunkte

- Mitwirkungsmöglichkeiten an der politischen Willensbildung.
- Wahlen.
- Regierung, Regierungsmehrheit und Opposition in einer politischen Entscheidungssituation.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Politische Mitwirkung

- Meinungsbildung in der Auseinandersetzung mit einem konkreten politischen Fall .
- Mitarbeit in Verbänden, Jugendorganisationen der Parteien und in Bürgerinitiativen.
- Teilnahme an Demonstrationen, Versammlungen, Petitionen.
- Mitgestaltung und Mitbestimmung in der Schule.

2. Wahlen

- Analyse einer Bundestags- oder Bürgerschaftswahl .
- Parteien in der Wahlauseinandersetzung: Kandidatenauslese, Wahlprogramme, Werbung.
- Wahlrecht und Wahlsystem.
- Wahlergebnis, Wahlfolgen.
- BVerfGE-Urteil zum kommunalen Wahlrecht für Ausländer.

3. Politische Entscheidungen

- Überprüfung eines konkreten Gesetzes auf seine Auswirkungen.
- Vorgang der Gesetzgebung.
- Einflußnahme.
- Zusammenarbeit von Regierung und Regierungsmehrheit.
- Rolle der Opposition.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

BUNDESREPUBLIK, GEWALTENTEILUNG, PARTIZIPATION, REPRÄSENTATIVE DEMOKRATIE
Partei, Mitglied, Parteitag, Parteiprogramm, Kandidat, Abgeordneter, Sitz, Mandat, Fraktion, Bürgerinitiative, Demonstration, Grundgesetz, Grundrechte, Wahl, Wahlkampf, Wahlrecht, Umfrage, Demoskopie, Wähler, Stamm-, Jung-, Wechselwähler, Stimme, Erst-, Zweitstimme, Wahlkreis, Verhältniswahl, Gewaltenteilung, Parlament, Bundestag, Bürgerschaft, Regierung, Senat, Koalition, Opposition, Bundeskanzler, Bürgermeister, Volksbegehren, -entscheid, Demokratisierung, Schülerrat, Mißtrauensvotum, Verbände, Pluralismus.

1945 - 1946	Wiedergründung (SPD; KPD) und Neugründung der Parteien (CDU/CSU; FDP; DP; DRP)
1946	Zwangvereinigung von KPD und SPD zur SED in der Sowjetischen Besatzungszone
23. 5.1949	Verkündung des Grundgesetzes und Gründung der Bundesrepublik Deutschland
7.10.1949	Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik und Staatsgründung
1952	Verbot der SRP
1956	Verbot der KPD
1961	Schließung der SPD-Parteibüros in Ostberlin durch Kommunistische Betriebskampfgruppen
1989	Demonstrationen in der DDR
1989	Umbenennung der SED in SED- PDS
3.10.1990	Beitritt der Deutschen Demokratischen Republik zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland Nationalfeiertag
2.12.1990	Wahlen zum ersten gesamtdeutschen Bundestag

Hinweise

Zu diesem Thema ist ein Fall als methodischer Zugang besonders geeignet, weil damit Vorfälle oder Vorgänge mit Aktionscharakter erfaßt werden, an denen Personen und Institutionen, Gruppen und Organisationen konkret beteiligt sind, deren Handlungen die Schüler nicht nur beobachten und nachvollziehen, sondern zu denen sie sich ihre Meinung bilden und an denen sie sich unter Umständen auch beteiligen können.

(Politische Willensbildung und Entscheidung)

Die Schüler sollen bei Organisationen und Gruppen nicht nur Informationen zum Fall sammeln und verarbeiten, sondern ihre Meinung artikulieren und die Chancen und Grenzen ihrer Einflußmöglichkeiten erfahren, indem sie sich an Versammlungen, Bürgerinitiativen, Demonstrationen beteiligen, Leserbriefe schreiben und Eingaben an die Parlamente verfassen. In der Lerngruppe sollte die Diskussion zugespitzt werden auf die Frage nach einer stärkeren plebiszitären Beteiligung der Bürger, inwieweit diese wünschenswert und möglich ist, und ob die Mitarbeit in der Jugendorganisation einer Partei ein Weg ist, sich politisch zu artikulieren. Es empfiehlt sich, das Thema anläßlich einer Wahl zu behandeln.

Wichtig ist es, den Fall so auszuwählen, daß im systematischen Zusammenhang die politische Repräsentation in der parlamentarischen Demokratie dargestellt und auch problematisiert wird. Politische Entscheidungen sollten so untersucht und diskutiert werden, daß die Auswirkungen auf das eigene Leben der Schüler sichtbar werden.

Bei Untersuchungen sind auch informationstechnische Hilfsmittel wie Programme für Wahlprognosen einsetzbar. Ergebnisse lassen sich durch Softwarenutzung (Textverarbeitung, Diagrammdarstellung und Statistikauswertung) geeignet darstellen.

3. Produzieren, Konsumieren - wirtschaftliches Handeln

Ziele

- Zusammenhänge zwischen Herstellung und Verbrauch von Gütern verstehen.
- Den Betrieb als Produzent von Gütern kennenlernen.
- Arbeit als wesentlichen Bestandteil der Güterproduktion begreifen.
- Verbraucherverhalten an Beispielen erörtern und beurteilen.

Schwerpunkte

- Der Weg eines Produktes von der Herstellung bis zum Verbrauch.
- Erscheinungsformen und Bedingungen von Arbeit in einem Betrieb.
- Schwächen und Stärken des Verbrauchers am Markt.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Produktion

- Betriebsorganisation.
- Produktionsprozeß.
- Absatz und Werbung.
- Preisbildung.

2. Arbeit

- Arbeitsplätze.
- Ausbildung.
- Interessenvertretung der Arbeitnehmer.

3. Verbrauch

- Verbrauchfreiheit.
- Verbraucherinteresse.
- Verbraucherschutz.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

ARBEIT - BEDÜRFNISSE

Absatz, Angebot, Arbeitslosigkeit, Arbeitsproduktivität, Arbeitszeit, Bedarf, Berufsausbildung, Berufsorientierung, Betrieb, Betriebsverfassungsgesetz; Erwerbsarbeit, Gewinn, Güter, Investition, Konsum, Kosten, Lohn, Markt, Mitbestimmung, Nachfrage, Preis, Preisbildung, Produktion, Produzent, Rationalisierung, Streik, Tarifvertrag, Umsatz, Unternehmen, Unternehmer, Verbraucher, Verbraucherzentrale, Warentest, Werbung, Wettbewerb.

1918

Acht-Stunden-Arbeitstag

1952, 1972

Betriebsverfassungsgesetz

1976

Mitbestimmungsgesetz

Hinweise

Das Thema kann zur Vorbereitung und zur Auswertung des Betriebspraktikums genutzt werden.

Die Einsicht in die unterschiedlichen Interessen am Arbeitsplatz sollte methodisch durch den Einsatz von Rollenspielen, Interviews oder Fallstudien erleichtert werden.

Zur Einbeziehung der Informationstechnischen Grundbildung eignet sich die vom Amt für Schule herausgegebene Unterrichtseinheit "Warenhaus".

4. Chancengleichheit von Jungen und Mädchen

Ziele

- Chancen von Jungen und Mädchen in der Schule miteinander vergleichen.
- Auswirkungen geschlechtsspezifischer Rollenzuweisungen auf die Berufsfindung und Beschäftigungssituation von Frauen diskutieren.
- Ursachen erörtern, warum die Angleichung der Bildungsabschlüsse im allgemeinen Schulwesen noch nicht zu gleichen Chancen in Berufsausbildung und Berufstätigkeit geführt hat.

Schwerpunkte

- Chancengleichheit (Gleichstellung) von Jungen und Mädchen in der Schule.
- Die Chancen von Frauen und Männern in Arbeit und Beruf.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

1. Chancenverteilung in der Schule

- Geschlechtsspezifische Rollenbilder und ihre Vermittlung (z. B. Schulbuch, Jugendbuch, Jugendsendung oder Werbefernsehen).
- Geschlechtsspezifische Rollenverteilung (Rollenverhalten, Rollenpräferenzen) in der eigenen Schule (z. B. Schülerschaft, Kollegium, Schulleitung, Elternrat).
- Verfassung und Chancengleichheit.
- Schulpolitik und Chancengleichheit: Erfolge und Schwierigkeiten.

2. Chancenverteilung für Frauen und Männer in Arbeit und Beruf

- Bestandsaufnahme: geschlechtsspezifische Präferenzen bei Studien-, und Berufswahl, Einkommen und berufliche Aufstiegsmöglichkeiten, Reproduktion der tradierten Geschlechterrollenverteilung bei Haus- und Erwerbstätigkeit (z. B. Beruf und Familie als Lebensperspektive der Mädchen, Teilzeitarbeit und Arbeitslosigkeit als Probleme der Frauen).
- Interesse und Einstellungsverhalten der Betriebe
- Die Diskrepanz zwischen Verfassungszielen und ökonomisch-gesellschaftlicher Realität für viele Frauen (z. B. eingeschränkte Selbstbestimmung, gesellschaftliche Diskriminierung).
- Sozialstaatliche Lösungsversuche (z. B. Frauenförderungsprogramme, Ausbau von Kindergärten und Ganztagschulen).

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

SOZIALISATION - GLEICHSTELLUNG

Chancengleichheit, Chancengerechtigkeit, Gleichberechtigung, Interesse, Selbstbestimmung, Rolle.

1908	Allgemeine Zulassung von Frauen an deutschen Universitäten
1918	Allgemeine Schulpflicht, vierjährige gemeinsame Grundschule
1918	Wahlrecht für Frauen
1953	Der Gleichberechtigung entgegenstehende Gesetze treten außer Kraft
1958	Gleichberechtigungsgesetz
1980	Gesetz über die Gleichbehandlung von Männern und Frauen am Arbeitsplatz

Hinweise

Es ist damit zu rechnen, daß Schüler und Schülerinnen Rollenprobleme vor allem in Familie und Beruf, weniger in der Schule, sehen. Daher bietet sich die Untersuchung der eigenen und umliegenden Schulen an. Die Schülerschaft läßt sich auf geschlechtsspezifische Fächerwahl (Sprachen, Naturwissenschaften, Mathematik) und die Bereitschaft zur Übernahme von Ämtern (SV) hin untersuchen, die Kollegien auf die Vertretung der Fächer und die Besetzung der Leitungspositionen hin (Schulleitung, Koordinatoren) sowie auf die Häufigkeit und Verteilung von Teilzeitarbeit.

Es wäre zusammen mit den Schülern zu überlegen, ob die Schule den Mädchen bei der Überwindung ihrer Schwierigkeiten in den Naturwissenschaften, der Informatik und der Mathematik, aber auch bei der Entwicklung von Durchsetzungsfähigkeit und Risikobereitschaft, zusätzliche Unterstützung anbieten müßte (z. B. reine Mädchenkurse für Mathematik). Die Steuerung und Begleitung des Betriebspraktikums durch Erkundungsbögen, die z. B. die Stellung der Frauen auf den verschiedenen Ebenen der Betriebshierarchie berücksichtigen, ist empfehlenswert. Primärerfahrungen der Schüler sollten genutzt werden.

Bei einzelnen Aspekten, z. B. der Handhabung von Rollenmustern in Erziehung, Schul- und Berufswahl, sollten neben den geschlechtsspezifischen auch schichtspezifische Verhaltensweisen und Bildungschancen angesprochen werden. Es sollte darauf

(... Chancengleichheit von Jungen und Mädchen)

geachtet werden, daß dieser Untersuchungsaspekt sich nicht verselbständigt. Auf der Grundlage der Grundgesetzartikel

1. (Würde des Menschen),
- 2.1 (freie Persönlichkeitsentfaltung),
3. (Verbot von Benachteiligungen),
- 6.2 (Schutz der Familie),
- 7.1 (Schule) und
20. (Sozialstaatsgebot)

sollten kontroverse Standpunkte und Argumentationen zur Stellung der Frau in unserer Gesellschaft aufgezeigt werden, die den Schülern als Anregung für die Auseinandersetzung und die Findung einer eigenen Position dienen sollen. Es ist wichtig zu verdeutlichen, daß unterschiedliche Zielvorstellun-

gen und Wertmaßstäbe in die jeweiligen Argumentationen einfließen. Anhand der Begriffe Chancengleichheit bzw. Chancengerechtigkeit und Sozialstaat läßt sich dies zeigen, weil sie offen sind für Interpretationen, eine inhaltliche Füllung nicht verbindlich vorgegeben werden kann und so der Politik die Möglichkeit eröffnet wird, soziale Wirklichkeit zu gestalten.

Gerichtsurteile über die Rechtsstellung von Männern und Frauen in Deutschland könnten in diesem Zusammenhang von Interesse sein, z. B. Schlüsselgewalt der Frau, gleiche Entlohnung für gleiche Arbeit, geschlechtsneutrale Stellenausschreibung, Abtreibung.

5. Recht und Rechtsprechung

Ziele

- Die Funktion des Rechts und der Rechtsprechung für den einzelnen, für Gruppen und für die Gesellschaft insgesamt verstehen.
- Grundlegende Normen, Institutionen und Verfahren des Rechtsstaates kennenlernen.
- Einblick gewinnen in Möglichkeiten, sein Recht durchzusetzen und sich gegen Unrecht zu wehren.
- Verschiedene Vorstellungen von Recht und Gerechtigkeit diskutieren.

Schwerpunkt

- Untersuchung eines Streitfalles.

Anregungen zum Aufbau des Unterrichts

- Fallstudie.
- Zusatzinformationen (Gesetzesgrundlagen, Aufgaben des Richters, Staatsanwalts, Verteidigers)
- Die Gerichtsentscheidung (Urteil, Begründung, Rechtsmittel, Rechtswege).
- Strafe, Strafvollzug, Resozialisierung.
- Die Bedeutung des Streitfalles und seine Auswirkungen im Rahmen des Rechtsstaates.

Grundbegriffe, Begriffe, Daten

RECHT - RECHTSSTAAT

Bewährungshelfer, Bürgerliches Gesetzbuch, Gericht, Gesetz, Gewaltmonopol, Grundrechte, Jugendrecht, Kriminalität, Rechtssicherheit, Rechtsweg, Resozialisierung, Richter, Schöffe, Schuld, Staatsanwalt, Strafe, Strafgesetzbuch, Strafrecht, Strafvollzug, Sühne, Verteidiger, Zeuge, Zivilrecht.

Hinweise

Der Behandlung allgemeiner Rechtsprobleme sollen konkrete Fälle zugrunde liegen, aus denen die angestrebten Einsichten abgeleitet werden können. Individuelle Erfahrungen der Schüler sollen - besonders im Zusammenhang mit dem Thema Jugendkriminalität - aufgenommen werden. Gründlich vorbereitete Gerichtsbesuche sind zu empfehlen.

Die Darstellung von Kriminalität und Gewalt, Schuld und Strafe, Gesetz und Gerechtigkeit in Medien und Literatur kann in Verbindung mit Deutsch und Ethik den Unterricht ergänzen.

